000857

Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach
Achtundsechszigster Jahrgang.

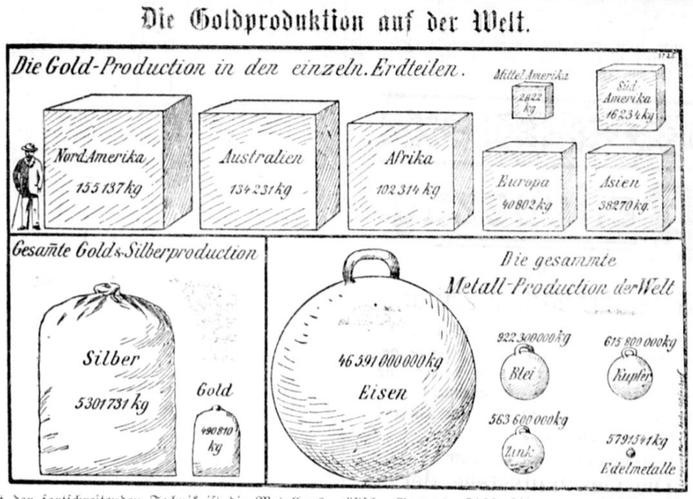
Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit für kleine Anzeigen spätestens 7½ Uhr morgens. Größere Anzeigen tags vorher.
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Nr. 173 — **Mittwoch, den 26. Juli** — **1905.**

Die Goldproduktion auf der Welt.



Mit der fortschreitenden Technik ist die Metallausbeute aus dem Schoße der Erde ins Riesenhafte gewachsen, bei einzelnen Metallen, insbesondere dem edlen Gold ist die Produktion innerhalb der letzten 20 Jahre um mehr als das Dreifache gestiegen. Aber auch die für die Maschinentechnik unentbehrliche Roheisengewinnung ist gewaltig angewachsen, kurz auf allen Gebieten der Metallproduktion ist eine, von nur geringen Abweichungen unterbrochene Steigerung des Abbaus und des Bedarfs zu verzeichnen. Um dem Leser einen Begriff davon zu geben, wie groß die Metallmasse ist, welche im letzten, der Berechnung zugrunde gelegten Jahr auf der Welt gefördert worden ist, bringen wir beistehende Zeichnung. In dem oberen Teil derselben ist zunächst bloß die Goldproduktion zur Darstellung gelangt, nach Erdteilen geordnet. Wie groß die in Kilogramm angegebene Goldmenge zu einem Körper geformt ist, wird durch die im entsprechenden Maßstab wiedergegebene menschliche Figur veranschaulicht.

Das reichste Goldland in Europa ist Rußland. Es hat 37 066 Kilogramm im Jahre 1903 gewonnen. Österreich-Ungarn folgt mit 3378 Kilogramm, dann Großbritannien 111 Kilogramm, Deutschland 106 Kilogramm, Schweden 51 Kilogramm, Italien 40 Kilogramm, Türkei 31 Kilogramm, Spanien und Portugal 10 Kilogramm und Norwegen 4 Kilogramm. In Europa ergiebt das eine Gesamtproduktion an Gold von 40 802 Kilogramm. In Nordamerika mit seiner auf 155 137 Kilogramm bemessenen Goldproduktion nehmen die Vereinigten Staaten mit 110 731 Kilogramm, den ersten, Canada mit 28 340 Kilogramm den zweiten und Mexiko den dritten Platz ein. Mittelamerika produzierte 2822 Kilogramm. Südamerika mit seiner auf 16 234 Kilogramm berechneten Goldgewinnung führt an erster Stelle das Goldland Kolumbia 4100 Kilogramm, darauf Brasilien 3422 Kilogramm, Französisch Guayana 3162 Kilogramm, Britisch Guyana 2124 Kilogramm, Chile 1004 Kilogramm, Niederländisch Guyana 566 Kilogramm, Ecuador 413 Kilogramm, Venezuela 127 Kilogramm, Uruguay 77 Kilogramm, Argentinien 45 Kilogramm und Bolivia 2 Kilogramm.

Die Goldproduktion Asiens mit insgesamt 38 270 Kilogramm ist verhältnismäßig gering; sie verteilt sich wie folgt auf nachstehende Länder: Britisch Indien 17 197 Kilogramm, China 11 021 Kilogramm, Korea 4514 Kilogramm, Japan 3013 Kilogramm, Britisch Ostindien 1770 Kilogramm und Niederländisch Ostindien 705 Kilogramm. Afrika produzierte in seiner Gesamtheit 102 314 Kilogramm und Australien 130 169 Kilogramm. Ersteres im Jahre 1884 nur 3000 Kilogramm und letzteres 42 960 Kilogramm. Für die Erde ergiebt das nach der obigen Zusammenstellung eine Goldgewinnung von 489 810 Kilogramm. Für das Jahr 1904 liegen bisher nur von einzelnen Gebieten Angaben vor, aber aus diesen beläuft sich die Goldproduktion bereits auf 526 461 Kilogramm.

Wesentlich größer ist natürlich die Ausbeute an dem zweitedelsten Metall, dem Silber, die für das Rechnungsjahr 1903 auf 5 301 731 Kilogramm und für 1904 auf 5 446 313 Kilogramm angegeben wird, wobei für letzteres gleichfalls noch die Angaben für eine Reihe Länder ausstehen.

Wie winzig klein sich die schon recht ansehnliche Gesamtmenge aus den beiden Edelmetallen gegen die übrige Metallgewinnung, nämlich an Eisen, Zink, Blei und Kupfer, den für die gesamte Industrie wichtigsten Metallen, stellt, geht aus der dritten Abteilung unseres Bildes hervor. Bei weitem an der Spitze steht hier das Eisen mit einer Gesamtproduktion von 46 591 000 000 Kilogramm. Wollte man diese gewaltige Menge auf einen Eisenbahnzug verladen, der aus Güterwagen von je 20 Tonnen Tragfähigkeit zusammengesetzt wäre, so würden dazu 2 329 550 Waggons gebraucht. Der davon geildete Zug würde eine Länge von ca. 2000 Kilometer haben. Zum Schluß sei noch die Gesamtproduktion der übrigen Metalle registiert. Es beträgt dieselbe für Zink 563 600 000 Kilogramm, Blei 922 300 000 Kilogramm und Kupfer 615 800 000 Kilogramm.

Eine Verunglimpfung der Königin Luise.

Die Sozialdemokratie hat die Gewohnheit, alles, was dem deutschen Volke hoch und heilig ist, in den Staub zu ziehen. In letzter Zeit verfährt sie dabei nach einem gewissen Plan. Bahnbrechend auf diesem Gebiete ist der Genosse Maurenbrecher, der die „Hohenzollernlegende", d. h. die Geschichte der Hohenzollern, wie sie verklärt im Bewußtsein des Volkes fortlebt, dem sozialdemokratischen Geschmack anzupassen sich bemüht. Die Lorbeern, die er mit diesem, jeder Wissenschaftlichkeit entbehrenden Machwerk im sozialdemokratischen Lager erntet, lassen eine andere „Größe" auf diesem Gebiete nicht ruhen, den Redakteur der „Leipziger Volkszeitung", Franz Mehring. Ihm hat es die hehre Gestalt der Königin Luise angetan, deren Andenken, als des guten Engels Preußens, neuerdings verschiedentlich wachgerufen worden ist gelegentlich der Vermählung des Kronprinzen mit einer Prinzessin, die gleich der Königin Luise dem mecklenburgischen Fürstenhause entstammt. Was Mehring der Königin vorwirft, wie, daß sie sich in der Beurteilung verschiedener Persönlichkeiten geirrt habe, ist, selbst wenn er damit recht hätte, bedeutungslos. Eine Verleumdung dagegen ist die Behauptung, daß sie in leichtfertiger Weise zum Kriege gedrängt und dadurch das Unheil über Preußen mit heraufbeschworen habe. Die Geschichte ist einig darüber, daß, wenn Preußen damals losgeschlagen hätte, als die Königin mit manchen anderen den Zeitpunkt für gekommen erachtete, die Geschichte Napoleons wohl eine andere Wendung genommen hätte und unserem Vaterland unendliches Weh erspart geblieben wäre. Das aber, was Mehrings Verhalten dem Andenken der Königin Luise gegenüber besonders kennzeichnet, ist die Art und Weise, mit der er diese Lichtgestalt aus Preußens Geschichte aus ihrer Grabesruhe hervorzerrt. Freilich, wie soll auf dem Boden der Sozialdemokratie Verständnis für wahre Größe gedeihen! Eine Partei, die planmäßig alles Große aus der Vorzeit ihres Volkes verächtlich macht, gleicht dem Vogel, der sein eigenes Nest beschmutzt.

Ein Mahnwort an alle ehemaligen Sodaten.

Im Anschluß an das jüngst in Duisburg gefeierte Verbandsfest des dortigen Kreis-Kriegerverbandes veröffentlicht die „Rhein- und Ruhrzeitung" eine beherzigenswerte Mahnung an alle ehemaligen Soldaten, der wir die weiteste Verbreitung wünschen. In dem vortrefflichen, als das Eingesandt eines Kriegervereinlers gekennzeichneten Artikel heißt es unter anderem:

Als junge Soldaten haben wir unserm obersten Kriegsherrn unverbrüchliche Treue gelobt; wir haben versprochen, unser geliebtes Vaterland zu schützen und die Kameradschaft zu pflegen. Auch in den Kriegervereinen werden diese Ideale gepflegt, und so ist der Kriegervereinler der Soldat des Kaisers im Bürgerkleide. Die Kriegervereine haben durch die Pflege der Kameradschaft eine soziale, durch die Pflege der Liebe zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland eine nationale Bedeutung.

Die Pflege der Kameradschaft ist die soziale Bedeutung der Kriegervereine. Denn wo Kameradschaft gepflegt wird, da muß man zusammenhalten durch gegenseitiges Helfen mit Rat und Tat und durch Unterstützung notleidender Kameraden, Witwen oder Waisen. Der Deutsche Kriegerbund hat sich dadurch ein schönes Denkmal gesetzt, indem er mehrere Waisenhäuser für Kinder verstorbener Kameraden errichtet hat. Und auch in den hiesigen Kriegervereinen ist die soziale Tätigkeit zu Hause. Denn fast alle Vereine haben eine Sterbekasse, und tritt bei einem Kameraden auf irgend eine Art eine Notlage ein, so sind fast alle Vereine in der Lage, durch materielle Hilfe lindernd beizuspringen. Noch besser würden die Vereine aber eintreten können, wenn sich besser gestellte Leute entschließen würden, den Kriegervereinen mehr als bisher beizutreten. Denn bis jetzt sind es zum größten Teile kleine Beamte, Handwerker und Arbeiter, die sich der Kriegervereinssache widmen. Verstorbene Kameraden werden von den Kriegervereinen mit militärischen Ehren zur letzten Ruhestätte geleitet.

Nun zu den nationalen Zielen. Ihrer nationalen Bedeutung entsprechend, sollen die Kriegervereine führend und bestimmend auf das gesamte deutsche Volk einwirken. Der erste Paragraph der Satzungen lautet: „Zweck der Vereine ist Pflege der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland, sowie Stärkung und Hebung des Nationalbewußtseins." Durch diesen Paragraphen wird die Zahl der Mitglieder schon von vornherein beschränkt, und zwar auf diejenigen, welche monarchisch gesinnt sind. Politik ist in den Vereinen ausgeschlossen, und dies mit Recht; denn antimonarchische Leute können in den Kriegervereinen keinen Platz finden. Mag uns außerhalb des Vereins auch die Politik auseinander führen, aber in der Liebe zu Kaiser und Reich sollen und wollen wir einig sein. Das Nationalbewußtsein sollen wir heben und stärken bei uns, wie auch bei anderen, soweit es in unsern Kräften steht. Freudig und gern wollen wir uns als Deutsche bekennen; vorbei ist die Zeit, wo unser Vateland verachtet und zerrissen war. Unsere Väter und Brüder haben den deutschen Namen wieder hoch zu Ehren gebracht, als sie den alten Erbfeind in hehrem Siegeslauf zu Boden warfen. Die Zeit, wo jeder lieber Preuße, Bayer, Sachse oder sonst was war, ist vorbei und wir können uns mit Stolz wieder Deutsche nennen. Und nun Kameraden, tretet ein in einen Kriegerverein, wo so hohe Ziele verfolgt werden!

Viele werden dieser Werbung gegenüber keine Folge leisten, weil sie verführt und betört dem Trugbild der Sozialdemokratie nachjagen; wieder andere werden vom falschen Stolz besessen sein. Diese werden sich sagen: kaisertreu und vaterlandsliebend bin ich, aber ich mag nicht mit jedermann Kamerad sein, ich will nicht gezwungen sein, bei den Beerdigungen mitzulaufen.

Die ersteren sucht der Kaisertreue und Vaterlandsliebe zurückzugewinnen! Denn vielfach sind es nur Verführte, und in ihren Herzen schlummert noch die Kaisertreue und Vaterlandsliebe. Den anderen aber möchte ich sagen: was soll der Dünkel? Einst habt Ihr alle, Herren und Knechte, miteinander in Reich und Glied gestanden; Ihr vergebt Euch nichts, wenn Ihr in unsere

---

Halte fest das Schöne, das dich ergötzt,
Das die Götter gnädig dir spenden,
Doch wisse, das Schöne wird leicht verletzt,
Drum halt' es mit schonenden Händen.

* * *

Von Gottes Gnaden.

Roman von Julia Jobst.

11 Nachdruck verboten.

6. Kapitel.

Nun begann eine schwere Lehrzeit für Christa, denn die ernste Mama verstand keinen Spaß. Sie verlangte strenge Pflichterfüllung, und das junge Mädchen mußte alles von Grund aus lernen. Zur Belohnung kam Hans Jürgen abends herüber geritten und Sonntags blieb er den ganzen Tag. Wie zahlreich waren dann die Klagen, die er zu hören hatte, und wie liebreich wußte er zu trösten, damit sein liebes kleines Mädchen den Mut nicht verlor. So trat er eines Tages nach einer solchen Szene zu seiner Mutter, während Christa nach oben ging, um die verweinten Augen zu kühlen, und fuhr nach einigen einleitenden Worten etwas rauh heraus: „Meinst du nicht, liebe Mutter, daß du manchmal zu streng mit Christa bist und zu viel verlangst?"

Ohne die geringste Empfindlichkeit zu zeigen, wandte Frau Schönfeld ihr schönes, vornehmes Gesicht dem Sohne zu und bemerkte, wie erregt er war.

„Hat Christa geklagt? Ja, lieber Sohn, was meinst du denn, wenn ich jetzt auch anfange zu klagen: Über die tausend Vergeßlichkeiten, den Mangel an gutem Willen, Gehorsam und Ehrerbietung. Ja, nun siehst du mich ganz erschrocken an. Aber glaube nur nicht, Hans Jürgen, daß ich das Kind nicht lieb hätte. Ich würde mir doch sonst nicht die unsägliche Mühe geben, das Unkraut auszurotten, das die guten Eigenschaften bei deiner kleinen Braut überwuchert. Sieh, sie soll dich glücklich machen, auch dann noch, wenn die erste Sturm- und Drangperiode des jungen Ehelebens hinter euch liegt. Christa besitzt ein ehrliches, reines Gemüt. Sie würde nie eine Lüge aussprechen. Ihr Übermut bleibt bei aller Keckheit doch stets in den Grenzen, die die Sitte der Frau anweist. Aber sie ist empfindlich und sehr eigenwillig, und das paßt nicht für die Frau meines Sohnes. Berechtigten Tadel muß sie ertragen können, sonst wird sie stets das Törichte verheimlichen, was sie in einem übermütigen Augenblick angestellt hat, und das kann sehr böse Folgen haben. Es ist genug, daß man ihr etwas verbietet, dann versucht sie auf jede Weise ihren Willen zu erreichen. Willst du auf den Rat deiner alten Mutter hören, so verwöhne sie nicht so grenzenlos, oder du wirst niemals Herr im Hause sein. Glaube mir, daß Christa sich zu einer entzückenden Frau entwickeln wird, wenn sie erst die hingebende demütige Liebe kennen gelernt hat. Bis jetzt ist deine Braut ein reizendes Spielzeug."

Ein langes Schweigen folgte den ernsten Worten, dann stand die Mutter auf und trat zu ihrem Sohne, ihm zärtlich die Wangen streichelnd. Da ergriff er ihre Hand, drückte sie ehrerbietig an seine Lippen und sagte tief bewegt: „Ich habe Vertrauen zu dir, Mama, erziehe mein Kleinod weiter und mache sie dir ähnlich."

Die Sonne lachte schon seit einigen Wochen Tag für Tag von dem wolkenlosen Himmel herunter. Sie verbreitete eine drückende Hitze und machte den Aufenthalt auf dem Felde schier unerträglich. Man war mitten in der Ernte, und die Arbeit häufte sich jetzt so, daß Tage vergingen, ohne daß Schönfeld seine Abendstunden in Kanin zubrachte. Christa versuchte ihn eines Tages im Felde aufzusuchen, aber das war bei den weiten Entfernungen sehr schwierig, und auf schattenlosen Wegen im tiefen Sande bei der herrschenden tropischen Temperatur einherzuwandern, war alles eher als ein Vergnügen. Da sie nun von einem Manne erfuhr, der Herr sei vor einer Stunde schon nach einer ganz anderen Richtung davon geritten, so überlegte sie, was sie nun beginnen sollte.

Nach Hause? Nein, nur nicht. Schelte bekam sie doch, da sie ohne Erlaubnis gleich nach Tische fortgelaufen war, als Mama Schönfeld sich zu ihrem Nachmittagsschläfchen zurückgezogen hatte. Dem Stubenmädchen hatte sie gesagt, sie mache einen Spaziergang und wisse nicht, wie lange sie ausbleiben werde. Hans Jürgen hatte ihr schon in der Frühe, als er für ein halbes Stündchen in Kanin war, gesagt, daß er verhindert sei, den Abend noch herüberzukommen, und so lagen Stunden vor ihr, die sie wohl zu nutzen dachte.

— Wie sie nun um sich schaute, blitzten die Wasser des Sees dort verheißungsvoll zu ihr her, die grünen Wipfel des sich anschließenden Waldes winkten so lockend und verhießen ein köstliches Ausruhen in ihrem kühlen Schatte, daß sofort der Entschluß in ihr reifte, dem Rufe zu folgen, obwohl ihr solche einsamen, weiten Spaziergänge von Mama Schönfeld und ihrem Verlobten untersagt waren. Aber wann hätte Christa je den Anwandlungen einer ihrer Launen widerstanden!

So eilte sie dahin, und schon nach kurzer Zeit umfing sie kühler Waldesschatten und sie schritt den schmalen Fußweg entlang, dem durch die Bäume schimmernden Wasser zu. Da lag er vor ihr, einer der reizvollen Seen des Pommerlandes. Das Ufer, das steil anstieg, war mit dem schönsten Laubwald bestanden und bildete einen vollkommenen Schutz vor den Sonnenstrahlen. Es herrschte wohlige, grüne Dämmerung hier, bald ruhte das junge Mädchen behaglich auf dem sanft zum See abfallenden Rasenteppich und blickte zu den Waldriesen empor.

Lange träumte Christa vor sich hin in beschaulicher Ruhe. Vergessen waren die Mühseligkeiten der Lehrzeit, die Gedanken wanderten in das Feenland der Zukunft. Dann ist sie Hans Jürgens kleine Frau. Er wird sie lieben und auf Händen tragen. Sie kann tun, was sie will, sie ist die Herrin. Keine unbequeme Mama ruft in die Küche zur Wäscherei und in die Backstube! Ach, es wird himmlisch werden! „Hans, mein lieber Hans!" flüsterten die roten Lippen, und sie schlummert ein, süß und fest, wie ein Kind!

Das Waldgetier huschte vorbei, Eichhörnchen lugten vom Wipfel auf sie nieder, ein zierliches Reh trat aus dem Waldessaum hervor, stutzte und kam der weißen, regungslosen Gestalt behutsam näher, um dann plötzlich in wilden Sätzen in den schützenden Wald zurückzueilen. Das Geräusch der brechenden Zweige weckte Christa, und sie fuhr verwirrt in die Höhe. Lachend rieb sie sich die Augen und schaute um sich. Wie lockte das Wasser bei der Sommerwärme. Leise plätscherten die Wellen an das Ufer und der Grund leuchtete weiß wie Schnee. Christa trat an den See heran und sich zum Wasserspiegel hinabbeugend, tauchte sie die Hände hinein. Wie das kühlte, es durchrieselte den ganzen Körper.

Da schwammen auch Seerosen, unzählige schöne weiße Seerosen! Die mußte sie haben. Das Wasser war seicht, und rasch entschlossen warf sie den Rock ihres duftigen Kleides ab und den seidenen Gürtel, die Ärmel der Bluse wurden hoch hinaufgestreift. Nun noch Schuhe und Strümpfe aus — und dann hinein in das köstliche Naß. Wie ein Kind lachte sie vor sich hin, beruhigte sich, daß niemand sie sehen könnte in der stillen Bucht, die durch das hohe Schilf auch nach dem See zu abgeschlossen war, und nun patschten die weißen, herzigen Füßchen hinein. Es war wonnig, und sie wurde nicht müde, in dem feuchten Element herumzuwandern. Doch die Strahlen der Sonne fielen schon sehr schräg, und alles mahnte zum baldigen Aufbruch. Sie pflückte Seerosen hier und dort und — sah sie recht, so winkten noch gelbe Wasserlilien aus dem Schilf herüber. Sie konnte nicht widerstehen, rauschend schlugen hinter ihr die Halme des Rohrs zusammen. Sie bemerkte nicht, wie ein zierliches Boot plötzlich durchs Schilf auf das Ufer zuschoß, gerade an der Stelle, von der sie ausgegangen war. Stehend stieß der schlanke Mann, der sich in demselben befand, dasselbe durch das seichte Wasser, bis zu der Weide, die sich tief über den See neigend, mit ihren Zweigen dessen Spiegel berührte. Hier befestigte er das Boot und sprang an das Land. Staunend sah er auf die Attribute weiblicher Kleidung, die so niedlich auf dem grünen Rasengrund ausgebreitet lagen.

„I, das ist ein hübsches Abenteuer! Ein weibliches Wesen muß sich wohl in ländlicher Ungeniertheit im Wasser ergehen. Da werde ich doch abwarten, was sich daraus entwickelt. Die Füßchen sind jedenfalls allerliebst!" Er hob die Schuhe und Strümpfe in die Höhe. „Ein seidener Gürtel mit kostbarer Schnalle? Es muß eine Dame sein und zwar eine junge. Nun geschwind in eine verdeckte Stellung, den seltenen Vogel müssen wir erwischen, befindet er sich doch gar auf meinem Grund und Boden."

Mit einem Lachen, das sehr frivol klang, sprang er in das Gehölz. Dort holte er den photographischen Apparat hervor, der über der Schulter hing und wartete wie eine Spinne im Netz, auf sein Opfer. So lag er im Hinterhalt, der kecke, bildschöne Jäger und das Wild kam ihm schußgerecht. Ein leiser Ausruf des Erstaunens brach von seinen Lippen. Ein zarter Arm teilte das Schilf und ein vor Eifer gerötetes Gesichtchen mit scheu umher blickendem Auge, umwallt von gelöstem, wirrem Goldhaar, tauchte aus dem grünen Grund empor. Das weiße Gewand barg die Überfülle von Blumen, die eine kleine gebräunte Hand mit Sorgfalt festzuhalten sich abmühte, während die Füßchen tapfer dem Walde zustrebten. Es war ein Bild, wie es lieblicher in seiner Jugendschöne und unbewußten Holdseligkeit nicht gedacht werden konnte, und als jetzt ein Sonnenstrahl sich hinzustahl, dies alles in lichtem Goldglanz malend, da bemächtigte sich des jungen Mannes das glühende Verlangen, diese entzückende Wirklichkeit festhalten zu können und das Bild zum heimlich gestohlenen Eigentum zu machen. Blitzschnell hatte der Apparat sein Werk getan und schon im selben Augenblick erspähten die blauen Augen den Kahn — das Rohr schlug von dem lebenden Bilde zusammen, ein neidischer Vorhang verhüllte alles.

Geduldig wartete der Lauscher, bis das schöne Mädchen aus dem Versteck wiederum auftauchte. Nach einiger Zeit rauschte es im Schilf und als alles an dem Ufer ruhig blieb, lief Christa rasch zu demselben hin, raffte ihre Sachen zusammen und entfloh ins Dickicht. Der junge Mann fuhr betroffen auf, äffte ein Trugbild seine Sinne! Das war ja seine schöne Unbekannte von Altdamm. Herr von Rosen, denn er war der Lauscher, barg den Apparat in seinem Boot und schlich Christa vorsichtig nach. Bald leuchtete ein weißes Kleid durch die Bäume, und mit wenigen Schritten war er auf dem Waldpfad. Er barg sich hinter einem Baumstamme, bis er das junge Mädchen, dessen Toilette soeben beendigt war, auf dem Wege dahin eilen sah. Hastig verfolgte er sie, bog dann ab und lief an einer dichten Schonung vorbei, die ihn verbarg und ihm erlaubte, Christa zu überholen. So trat er an einer Biegung des Weges ihr plötzlich entgegen, riß mit gut gespieltem Erstaunen

Reihen eintretet; nein, im Gegenteil, mit Achung werdet Ihr von uns gegrüßt werden, und damit, daß Ihr einem verstorbenen Kameraden die letze Ehre erweiset, vergebt Ihr Eurer höheren bürgerlichen Stellung nichts, im Gegenteil, Ihr steigt in der Achtung aller Kameraden! Also weg mit dem falschen, unberechtigten Stolz; tretet ein in unsere Reihen! Gedenkt des Wortes, das Se. Majestät der Kaiser am 13. September 1890 in Breslau gesprochen hat: „Ich hege den Wunsch, daß die Bürger nicht bloß dem Staat und seinen Organen die Bekämpfung der umwälzenden Elemente überlassen, sondern selbst mit Hand anlegen."

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 25. Juli. (Strafprozeßreform.) Nach der „Nationallib. Korr." erscheint es ausgeschlossen, daß der Reichstag sich in der bevorstehenden Tagung mit der Strafprozeßreform befassen wird. Diese wird erst für die Session 1906/07 reif werden.

— (Der Arbeitsmarkt im Monat Juni.) Die normale Entwickelung des Arbeitsmarktes wurde laut „Reichs-Arbeitsblatt" im Monat Juni in erheblichem Maße durch große Streiks und Aussperrungen, welche in verschiedenen Gewerben stattfanden, beeinflußt. Sieht man von diesen Störungen ab, so ist eine Änderung der allgemeinen Konjunktur im Juni nicht eingetreten. Die in diesem Monat alljährlich sich geltend machenden Einflüsse des Bedarfs der Landwirtschaft an Arbeitskräften für die Heuernte, des Abströmens von Arbeitskräften nach den Bädern und Kurorten, des Aufhörens der Saison in der Konfektion und im Buchdruckergewerbe traten auch in diesem Jahre in deutlicher Weise hervor. Im Kohlenbergbau haben sich die Beschäftigungsverhältnisse wieder günstiger gestaltet; die Metall- und Maschinenindustrie erfreute sich weiter, mit geringen Ausnahmen, eines sehr guten Geschäftsganges, und das gleiche gilt für die elektrische Industrie. Die Textilindustrie hatte trotz mancher Störungen durch die Bewegung der Rohstoffpreise, von einigen Spezialbranchen abgesehen, gute Beschäftigung aufzuweisen, und ebenso waren die Arbeitsverhältnisse in der chemischen Industrie als günstig zu bezeichnen. Auch im Baugewerbe war die Konjunktur im allgemeinen günstig, zahlreiche Ausstandsbewegungen beeinträchtigten indessen die normale Entwickelung der Arbeitsverhältnisse. Dieser Einfluß der Arbeitsdifferenzen tritt in diesem Monat noch besonders charakteristisch hervor in der Bewegung der Mitgliederziffern der Krankenkassen, die am 1. Juli ein Sinken der Beschäftigungsziffer gegen den Stand am 1. Juni d. J. um 28 803 Personen aufweisen. Bei den Arbeitsnachweisen machten sich die gleichen Umstände auch geltend; charakteristisch trat hier der Rückgang der Arbeitsgesuche hervor, der bereits im Vormonat beobachtet wurde. Bei den Arbeitsfachverbänden, welche an das Kaiserliche Statistische Amt berichten, waren am 30. Juni dieses Jahres 1,6 Prozent aller Mitglieder als arbeitslos gemeldet gegen 2,1 Prozent am 1. Juni 1904 und 3,2 Prozent am 1. Juni 1903. Ein Eindringen in die Verhältnisse bei den einzelnen Verbänden ergibt jedoch, daß in einer Anzahl von Verbänden eine recht hohe Arbeitslosigkeit bestand, so bei den Friseuren, Bäckern, Bildhauern, Photographen usw. — Die Einnahmen aus dem Güterverkehr der deutschen Eisenbahnen waren im Juni um 2 028 615 M. höher als im gleichen Monat des Vorjahres; es bedeutet das in Anbetracht der gewachsenen Kilometerzahl einen Rückgang um 1 M. oder 0,05 Proz. auf den Kilometer.

— Die Frankf. Ztg. erfährt, daß Kaiser Wilhelm schon vor einiger Zeit in direktem brieflichem Verkehr mit dem Zaren gestanden und zu einem baldigen Friedensschluß geraten habe.

— Der Kaiser wird voraussichtlich bei gutem Wetter morgen von Villau aus zu Wasser, bei ungünstiger Witterung per Bahn in Cadinen eintreffen.

— Der Kopenhagener Korrespondent des Matin berichtet seinem Blatte: Ich erfahre aus bester Quelle, daß der deutsche Kaiser demnächst in Kopenhagen erwartet wird. Der Besuch erfolgt wahrscheinlich bereits am nächsten Freitag.

— Reichskanzler Fürst Bülow ist auch in seiner Sommerfrische zu Norderney politisch tätig. Dieser Tage empfing er den Besuch des Oberhofmarschalls v. Seckendorf, der kurz vorher eine Audienz beim König von England gehabt hatte. Auch Geheimrat von Mendelssohn, der bei Witte gewesen war, und der Gesandte für Marokko, Geheimrat Rosen, waren bei Bülow zu Gast.

— Handelsminister Möller hat bei einem Besuche in Köln die Handwerksausstellung besichtigt.

— Der Verband deutscher Hochschulen hat am Sonntag in Charlottenburg eine Vorstandssitzung gehabt, in der das neuerliche Vorgehen des preußischen Kultusministeriums gegen die Studentenausschüsse besprochen wurde. An den Verhandlungen nahmen außer Bonn noch die Universitäten Berlin, Göttingen, Jena und Rostock und die Technischen Hochschulen Berlin-Charlottenburg, Danzig, Hannover, Stuttgart und die Berliner Bergakademie teil.

— Viel Wasser gießt die Leipziger Volkszeitung den Genossen, die nach dem „Dreimillionensiege" glaubten, an der Pforte des Zukunftsstaates zu stehen, in den Wein. In einer Betrachtung über den Generalstreik und die Sozialdemokratie schreibt, das Blatt, es sei nicht zu leugnen, daß die Partei auf den Lorbeeren dieses Sieges ein wenig eingenickt sei, daß sie „den überwältigenden Erfolg des 16. Juni 1903 allzu kritiklos" hingenommen habe.

Wien, 25. Juli. Deroulede ist in Begleitung seiner Schwester hier eingetroffen. Er erklärte einem Berichterstatter, er beabsichtige die weiteren Ereignisse hier abzuwarten.

Zürich, 25. Juli. Dreizehn Anarchisten, meist Deutsche, sind in Zürich auf Anordnung des Bundesanwalts in Zürich verhaftet worden. Einige von ihnen wurden bereits über die Grenze abgeschoben.

Haag, 25. Juli. Der Generalsekretär des Haager Schiedshofes, Dr. Ruyssenaers, hat wegen seiner Wahl zum Aufsichtsratsmitglied des Suezkanals seine Stellung als Generalsekretär niedergelegt. Zu seinem Nachfolger ist Baron Michiels van Verduynen ernannt worden.

— Die Generalsynode der niederländischen reformierten Kirche ist in zahlreichen Adressen aufgefordert worden, ihren Predigern in Zukunft die politisch-agitatorische Tätigkeit zu untersagen.

Paris, 25. Juli. In den Erörterungen über die Kaiser-Zusammenkunft macht sich nicht nur eine unverhohlene Überraschung, sondern auch eine gewisse Beunruhigung bemerkbar. Man git zu, daß der Zar im Hinblick auf den japanischen Krieg, die bevorstehenden Friedensverhandlungen sowie die inneren Zustände Rußlands den Wunsch hegen könne, mit Kaiser Wilhelm, welchem er größtes Vertrauen und höchste Wertschätzung entgegenbringt, über diese schwebenden ernsten Fragen eingehend Rücksprache zu pflegen. Man bemüht sich zwar, keinerlei Verstimmung oder Mißtrauen zu zeigen, erklärt jedoch offen, daß die Begegnung des Zaren mit dem deutschen Kaiser die gespannteste Aufmerksamkeit verdiene, und daß Maßnahmen, welche der Zar nach seiner Rückkehr treffen sollte, mit besonderem Interesse verfolgt werden müssen.

— Ein französisches Geschwader wird Ende Oktober eine Reise nach den Vereinigten Staaten unternehmen. Die Verhandlungen über den Flottenbesuch sind von Rouvier und dem Marineminister Thomson geführt worden.

London, 25. Juli. Im Unterhause waren die Ministeriellen auf einen dringenden Aufruf hin in großen Massen erschien. Balfour erwiderte im Verlauf der Erörterung auf die heftigen Angriffe der Oppositionsredner, daß diese, während sie ihn angriffen, nicht versucht hätten, das konstitutionelle Argument zu widerlegen, welches er vorgebracht habe, um das Verhalten der Regierung zu unterstützen. Es ist bemerkenswert, daß Balfour in seiner Rede auf die Möglichkeit einer Auflösung im Herbst nicht anspielte. Die Liberalen und Nationalisten sind entschlossen, den Maßnahmen der Regierung einen äußerst hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen, und es ist möglich, daß die Session sich länger hinzieht.

London, 25. Juli. Die Begegnung des Zaren mit dem deutschen Kaiser wird fortwährend in der Tagesunterhaltung viel mit Zurückhaltung, aber lebhaft besprochen. Bemerkenswert ist, daß die Agenturmeldungen, auch die des Bureaus Laffan, das die erste Kunde von der Begegnung brachte, mit einer gewissen Beflissenheit die erste Anregung zur Besprechung unserm Kaiser zuschreiben. Die meisten Zeitungen schweigen im Leitartikel, doch sind verschiedene Berichterstatter in Paris und anderswo bemüht, den Lesern klar zu machen, daß die Unterredung der Sache des Friedens und der russischen Freiheit nur schaden könne, sicher wenigstens, wenn der Kaiser seine Zwecke erreiche. Das Daily Chronicle, das Hauptorgan der Opposition in der Morgenpresse, ist anderer Meinung und glaubt auch, was immer man von einer angeblichen Anregung des Kaisers zu der gegenwärtigen Begegnung sagen möge, der Zar werde jedenfalls sich der Gelegenheit freuen, sich dem glänzend begabten und selbstgewissen Nachbarherrscher gegenüber aussprechen zu können. Auch brauche man keineswegs anzunehmen, der Kaiser werde unter den heutigen Verhältnissen ein übler Ratgeber sein, denn obschon mit despotischen Instinkten begabt, besitze er doch anderseits einen staatsmännischen Blick und habe jüngst erst in Sachen Marokkos wieder bewiesen, daß er sehr gut wisse, den richtigen Augenblick abzuwarten. Er werde sehr gut zu ermessen wissen, daß eine lange anhaltende Schwächung Rußlands nach außen und die innere Anarchie keineswegs so günstig für Deutschland seien als manche Beobachter glauben möchten. Der Kaiser könne nicht den Wunsch hegen, das Banner der Autokratie in den Staub zerren und damit die Sozialdemokratie entsprechend stärken zu lassen. Wahrscheinlich werde unter solchen Umständen der Kaiser der weiseste Ratgeber sein, an den der Zar sich wenden könnte. Wenn auf seinen Rat hin der Zar sich bestimmen lasse, Frieden mit Japan zu schließen und durch mäßige Zugeständnisse die Ordnung in seinem Lande herzustellen, werde sich der Kaiser ein großes Verdienst um Europa erwerben.

Petersburg, 24. Juli. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Hofminister telegraphiert aus Björkoje unter dem 23. Juli: Heute abend um 10 Uhr warf die Hohenzollern in der Nähe des Polarsterns Anker. Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Albert von Schleswig-Holstein und Gefolge begab sich im Boot nach dem Polarstern und wurde an der Treppe vom Kaiser von Rußland und dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch empfangen. Nach herzlicher Begrüßung schritten die Majestäten die Front der Ehrenwache und der Besatzung der Jacht ab und zogen sich, nachdem sie ihre Gefolge gegenseitig vorgestellt hatten, in den Deckssalon zurück. Um 11 Uhr begaben sich Kaiser Wilhelm und der Kaiser von Rußland mit ihrem Gefolge im Boot an Bord der Hohenzollern, von wo der Kaiser von Rußland um 1½ Uhr morgens nach dem Polarstern zurückkehrte.

— Aus Björkoje wird amtlich gemeldet: Nachdem Sonntag abend der Kaiser von Rußland mit den Herren der Umgebung zur Abendtafel auf der Hohenzollern anwesend war, hat heute früh der Kaiser das erste Frühstück auf dem Polarstern eingenommen und ist Allerhöchstderselbe mit den Herren der Umgebung um 1 Uhr zur Mittagstafel zu dem Kaiser Nikolaus geladen.

Göteborg, 25. Juli. Die zweite Abteilung des deutschen Geschwaders, welches hier einige Tage vor Anker lag, ist gestern früh abgefahren. Kurz vor der Abfahrt stattete Admiral Dürssen dem deutschen Geschwaderchef einen Besuch ab. Das schwedische Küstengeschwader begleitete die deutschen Schiffe.

Sofia, 25. Juli. Der neu deutsche Generalkonsul für Bulgarien, Frhr. von Romberg, hat sein Amt angetreten.

— Der serbisch-bulgarische Handelsvertrag ist unterzeichnet worden.

Belgrad, 25. Juli. Die Wahlen zur Skupschtina sind im ganzen Lande ziemlich ruhig verlaufen. In Belgrad wurden drei Mitglieder der Regierungspartei und ein Sozialist gewählt.

Konstantinopel, 25. Juli. Nach türkischer Angabe ist man dem Urheber des Bombenanschlags vom 21. Juli bereits auf der Spur. Gestern wurden alle Toten und alle unkenntlichen Leichenreste begraben. Ein Schwerverletzter sagte aus, daß kurz vor der Explosion ein unbekannter Mann einen Korb auf einen Wagen stellte und sich dann entfernte. Einige Minuten später erfolgte die Explosion. Auf türkischer Seite glaubt man, bereits Beweise oder Anzeichen dafür zu haben, daß der Täter ein Bulgare ist, welcher Zeit hatte, zu flüchten. Immerhin ist die Angabe vorläufig mit Vorsicht aufzunehmen. Die Nachforschungen werden in der ganzen Stadt und Umgebung fortgesetzt und mit dem größten Eifer gepflogen. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. Es wurden Bulgaren, Armenier und Angehörige anderer Nationen und ebenso zahlreiche Mohamedaner verhaftet. Im Yildiz tagt ununterbrochen, auch während der Nacht, eine Untersuchungskommission. Es werden chemische Analysen verschiedener Explosionsreste vorgenommen. Die militärische und polizeiliche Überwachung des Yildiz ist bedeutend verstärkt worden.

— Die Botschafter erhielten am Samstag, also am Tage nach dem Attentat, Drohbriefe des armenischen Revolutionskomitees, in denen wegen der verwickelten Lage und der Gleichgültigkeit in Europa mit Gewalttaten gedroht wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um eine Mystifikation handelt, um den Verdacht von den Armeniern abzuwälzen oder gerade auf sie zu lenken. Ähnliches ist hier schon öfters versucht worden. Ein Vorgang nach dem gestrigen Attentatsversuche verdient noch klar gestellt zu werden. Kurz nach der Explosion wurden drei Gewehrschüsse gehört, die ein albanischer Soldat abgegeben hatte, aber nicht in böser Absicht, sondern als das bei den Albanern übliche Zeichen der Erregung und um zu zeigen, daß er zur Verteidigung des Sultans bereit sei. Diese Kundgebung wurde von anderen Soldaten mißverstanden, und es wäre ohne die energische Vermittelung einiger Offiziere ein blutiges Handgemenge entstanden, das weitere Mißverständnisse hätte zur Folge haben können.

— Die Morgenblätter teilen mit, daß nach den amtlichen Feststellungen die Zahl der bei dem Bombenattentat Getöteten 24 und die der Verwundeten 78 beträgt.

Madrid, 25. Juli. Der Besuch des Königs Alfons beim deutschen Kaiser ist endgültig auf den 18. September festgesetzt worden.

Teheran, 25. Juli. Aus Urmia wird vom 20. ds. eine Judenhetze gemeldet; über 20 Läden wurden zerstört und über 50 Personen verwundet und eine getötet. Christen haben unter den Tumulten nicht gelitten.

Sydney, 24. Juli. Der Dampfer Willehed meldet, daß Papuas nördlich von der Junispitze in Deutsch-Neuguinea die zur Beschützung der Eingeborenen vor einem Inlandstamm unter Stuckhardts Führung abgeschickte Expedition nachts überfielen. Der Kapitän Möller und drei Begleiter erhielten Speerwunden. Die Papuas wurden verjagt. Fünf von ihnen wurden getötet.

Tientsin, 24. Juli. Ein kaiserliches Edikt vom 21. Juli hebt das Vogenschießen und den Gebrauch veralteter Waffen sowie veralteter Uniformen für alle acht Banner auf. Alle Truppen werden in moderner Weise neu gerüstet. Die Reform erfolgt auf Anregung von japanischer Seite.

Die Revolution in Rußland.

Nischnn Nowgorod, 24. Juli. Fünf Stunden, bis zum Eintritt der Dunkelheit, wütete gestern der Pöbel gegen höhere Klassen der Bevölkerung. Die Zahl der Opfer ist beträchtlich. Vor den Augen des Gouverneurs Unterberger, der den Pöbel zur Ruhe bringen wollte, setzte dieser die Ausschreitungen fort. Die Menge drang in die Häuser ein, um neue Opfer zu suchen. Es herrscht eine Panik.

Reisebezug.

Die

Gummersbacher Zeitung

kann für eine beliebige Zeitdauer bezogen werden. Die Kosten hierfür betragen bei franko täglicher Versendung unter Streifband in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 40 Pfg., ins Ausland 60 Pfg. wöchentlich.

Bestellungen nimmt entgegen

Die Geschäftsstelle der **Gummersbacher Zeitung.**

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet

Gummersbach, 26. Juli. Wie wir vernehmen, wird an einem der nächsten Abende von dem Orchesterverein und der Sängerlust ein Konzert im Jüngstschen Garten stattfinden. Die beiden Vereine kommen damit einem so oft geäußerten Wunsche unters musikliebenden Publikums nach, einmal in Gottes freier Natur unter edlen schönen Musik lauschen zu können. Das Programm ist geschmackvoll zusammengestellt und weist eine Anzahl gefälliger Orchesterwerke, Soli für Posaune und Trompete und eine ganze Reihe schöner Chöre auf. Wir sind gewiß, daß ein zahlreiches Publikum der Einladung Folge leisten wird, um den Vereinen zu zeigen, wie dankbar man für diese Veranstaltung ist.

Gummersbach, 25. Juli. (Das Recht der Schwiegermutter.) Man schreibt der „Voss. Ztg.": Das Recht der Schwiegermutter, in das Alltagsleben ihrer Lieben einzugreifen, ist nunmehr eine nicht zu umgehende Tatsache geworden. So lange hat man über dieses Thema gute und schlechte Witze gemacht, bis die ganze Öffentlichkeit von dem Gedanken durchdrungen war, daß das Recht der Schwiegermutter, die Schwiegersöhne zu tadeln, nicht ein literarischer Scherz, sondern eine gerichtlich festgestellte Sache ist. Ein Berliner Schöffengericht hat jetzt in einer Privatklagesache, die der Schwiegersohn gegen seine Schwiegermutter wegen Beleidigung anstrengte, die Angeklagte u. a. mit folgender Begründung freigesprochen: „Auch der Schwiegermutter, nicht bloß der leiblichen Mutter, ist nach der Sitte und allgemeinen Anschauung eine autoritative Stellung gegenüber dem Schwiegersohn einzuräumen, eine Stellung, welche sie auch zum Tadel gegenüber demselben berechtigt."

Gummersbach, 25. Juli. (Preußische Klassenlotterie.) Die Erneuerung der Lose zur zweiten Klasse der 213. Lotterie muß mit Vorlegung der Lose erster Klasse bei Verlust des Anrechtes bis zum 7. August, abends 8 Uhr, bei den zuständigen Einnehmern planmäßig geschehen. Die Ziehung der zweiten Klasse findet statt am 11. und 12. August.

Gummersbach, 25. Juli. Die Hundstage haben Sonntag begonnen und dauern bis zum 23. August. Sie führen ihren Namen von dem Hundsstern, dem im Süden hellstrahlenden Sirius, der, da er im südlichen Europa am 23. Juli erscheint, als der Bringer der wärmsten Tage angesehen wird. Der Aufgang des Hundssterns fällt mit dem Eintritt der Sonne in das Tierkreiszeichen des Löwen, des Beherrschers der Tierwelt der heißen Zone, zusammen. Die Landleute pflegen deshalb zu sagen: „Wenn die Sonne in den Löwen gehet, die große Hitze im Jahr anfähret."

* **Gummersbach,** 25. Juli. (Wem gehört die Retourmarke?) Darüber sind sich die Schreiber von Offertbriefen selten klar. Nach einer übrigens schon vor Jahren getroffenen Entscheidung des Oberlandesgerichts zu Posen hat der Absender von Offerten auf die etwa eingelegten, zur Rückantwort bestimmten Briefmarken keinen Anspruch mehr. Begründet wird dieser Entscheid damit, daß der Absender durch die Angabe: „Retourmarke anbei usw." sein Eigentumsrecht an den Marken aufgibt. Indessen kann er von dem Adressaten, Schadenersatz in Höhe des Wertes der Marken fordern. In der betreffenden Klagesache war ein Offertempfänger, da er eine eingelegte 20 Pfennigmarke in seinem Nutzen verwandt hatte, sowohl vom Schöffengericht wie von der Strafkammer wegen Unterschlagung zu drei Tagen Gefängnis verurteilt worden. Das Oberlandesgericht hob den Urteilsspruch auf und sprach den Angeklagten unter obiger Begründung kostenlos frei.

Gummersbach, 26. Juli. (Die künftige Volkszählung.) Nach Beschluß des Bundesrats sollen bei der am 1. Dezember stattfindenden Volkszählung folgende Fragen beantwortet werden: Vor- und Zuname, Verwandtschaft oder sonstige Stellung zum Haushaltungsvorstand, Familienstand, Geschlecht, Geburtstag und -Jahr, Hauptberuf und Stellung im Hauptberuf, Religionsbekenntnis, Staatsangehörigkeit, ob im aktiven Dienst des deutschen Reiches oder der deutschen Marine stehend, und schließlich für reichsangehörige, landsturmpflichtige Männer im Alter von 39 bis zum vollendeten 45. Lebensjahr die Frage, ob militärisch ausgebildet (und zwar im Heer oder in der Marine) oder ob nicht militärisch ausgebildet. Außer diesen Fragen, die gemäß Anordnung des Reichskanzlers vom 22. März d. J. für sämtliche in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember innerhalb der Grenzen der deutschen Staaten anwesenden Personen beantwortet werden sollen, steht den einzelnen Regierungen das Recht zu, Zusatzfragen zu stellen. Wie wir erfahren, beabsichtigt das statistische Landesamt für das preußische Staatsgebiet in seine Zählkarte drei Ergänzungsfragen aufzunehmen: nach der Geburtsgemeinde (für außerhalb des jetzigen preußischen Staatsgebietes auch nach dem Geburtsland), nach dem Vorhandensein von Gebrechen (blind auf beiden Augen? taubstumm? geisteskrank? geistesschwach? und schließlich nach der Muttersprache: ob Deutsch, Holländisch, Friesisch, Dänisch, Wallonisch, Polnisch usw.; falls die Muttersprache nicht Deutsch ist, ist mitzuteilen, ob der Inhaber der Zählkarte der deutschen Muttersprache vollkommen mächtig ist.

Gummersbach, 26. Juli. (Erben gesucht.) Anfang Februar d. Js. verstarb in der Nähe von Kolumbia, Tuolumne County, California, ein seit langer Zeit in Kalifornien ansässiger Deutscher namens Johann (John) Fuchs im Alter von etwa 68 Jahren mit Hinterlassung eines größeren Vermögens. Eine Tochter aus der ersten Ehe seiner Frau, welch letztere inzwischen gleichfalls verstorben ist, hat die Nachlaßverwaltung erlangt. Da der Erblasser ein Testament nicht hinterlassen hat, so würden die Blutsverwandten des Verstorbenen, je nachdem dessen Vermögen gütergemeinschaftliches oder getrenntes war, zu einem Viertel oder zur Hälfte berechtigt sein. Über die Herkunft des Erblassers konnte bestimmtes nicht in Erfahrung gebracht werden. Einige Nachbarn des Verstorbenen sind der Ansicht, er stamme aus der Gegend zwischen Trier und Koblenz, andere dagegen, er sei aus dem Hunsrück oder der Eifel. Von einem Neffen soll er aus dieser Gegend noch wenige Monate vor seinem Tode einen Brief erhalten haben. Hiernach ist es immerhin wahrscheinlich, daß Fuchs aus der Rheinprovinz stammt. Alle diejenigen, die näheres über den p. Fuchs oder dessen Angehörige wissen, werden hiermit aufgefordert, diesbezügliche Angaben bei der Kölner Polizeiverwaltung zu Protokoll zu geben.

? **Bernze,** 21. Juli. Heute fand im Lokale des Herrn Engels hier eine Sitzung des Gemeinderats von Wiedenest statt, an welcher 6 Mitglieder teilnahmen. Zunächst trug der Vorsitzende die Rechnung des Heinrich Grütz zu Brüchen, die sich auf 82,01 M. beläuft, vor. Gemeinderat beschloß, es soll klar gestellt werden, wodurch 18 Arbeitstage entstanden sind und weshalb der Tagelohn um 0,50 M. höher gerechnet ist, als ortsüblich in der Gemeinde. Der Vorsitzende zog den Antrag, den Lehrern die Kosten für die Teilnahme an dem Zeichenkursus in Siegburg zu bewilligen, zurück. Dann wurden 2 Etatsüberschreitungen genehmigt. Es wurde beschlossen, für die Schule Pernze 6 neue Rouleaux zu beschaffen. Der Beschluß des Gemeinderats vom 9. v. Mts. betr. den Wohnungsgeldzuschuß an den Lehrer Möhlenbeck wird dahin ergänzt, daß der Lehrer Lenz nicht gehalten sein soll, die 18,75 M. an die Gemeindekasse zurückzuzahlen. Zuletzt wurden Armensachen behandelt.

? **Pernze,** 21. Juli. Heute fand im Lokale des Herrn Engels hier eine Bürgermeisterei-Versammlung statt, zu welcher sich 9 Mitglieder eingefunden hatten. Den bisherigen Beigeordneten Herrn Fabrikant Ferdinant Rath zu Grünenthal, der für eine fernere gesetzliche Amtsdauer zum Beigeordneten der Landbürgermeisterei Bergneustadt ernannt ist, wies der Vorsitzende auf den von ihm früher geleisteten Diensteid hin und führte ihn darauf in sein Amt ein. Dann genehmigte Versammlung eine Etatsüberschreitung. Jetzt trug der Vorsitzende die Rechnung der Bürgermeisterei pro 1904 vor (Einnahme 8479,16 M. Ausgabe 8465,20) Mark. Bestand 13,96 M.) und teilte mit, er habe die Rechnung revidiert und nichts zu bemerken gefunden. Versammlung prüfte unter dem Vorsitz des Herrn 2. Beigeordneten Wayland die Rechtmäßigkeit der vom Bürgermeister erteilten Ausgabeanweisungen und die Richtigkeit und Vollständigkeit der Einnahmenüberweisungen. Das darüber aufgenommene Protokoll reichte der Vorsitzende dem Herrn Landrat direkt ein. Dann erfolgte unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters die Prüfung der Rechnung dem Rendanten gegenüber. Versammlung fand nichts zu bemerken. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Köln, 22. Juli. Heute morgen um 4½ Uhr wurde ein Schüler aus Rotterdam in dem von Oberhausen kommenden Personenzuge in einem Bremserhäuschen vorgefunden. Der Knabe, der angab, er habe im Zuge gespielt, worauf sich der Zug dann plötzlich in Bewegung gesetzt hätte, wurde in polizeilichen Schutz genommen.

Köln, 22. Juli. (Bauernfänger.) Die Kriminalpolizei verhaftete vorgestern abend zwei Bauernfänger, einen Metzger und einen Kellner, die ihr Opfer mit folgendem Trick hineinlegten. Der Metzger traf am Hauptbahnhof einen auswärtigen jungen Mann, mit dem er ein Gespräch anknüpfte, in dessen Verlauf er aus ihm herauskam, daß er viel Geld besaß. Es gelang ihm auch, den jungen Mann mit in die Stadt zu locken, wo er ihm mehrere Glas Bier traktierte, da er — der Bauernfänger — angeblich eine Erbschaft gemacht hätte. In einer Wirtschaft tauchte nun ein Komplize des Metzgers, der Kellner, auf, der sich, natürlich „unbekannt", an den Tisch setzte. Nachdem er einige Glas Bier getrunken, bezahlte er und ging. Nach seinem Fortgange fand der Metzger unter einer Zeitung ein Portemonnaie, das zweifellos der Fortgegangene liegen gelassen haben mußte. Sofort machte der Metzger dem Fremden den Vorschlag, das Portemonnaie an sich zu nehmen und den Inhalt zu teilen. Noch ehe der Fremde Antwort gab, zog er ihn mit hinaus. Unterwegs entdeckte er noch einen beschriebenen Zettel im Portemannaie und schlug vor, diesen zu zerreißen, da er doch wertlos für sie sei. Gesagt, getan. Plötzlich tauchte unterwegs hinter ihnen der Kellner auf, beschuldigte beide sofort des Funddiebstahls und drohte mit der Polizei. Der erste Gauner zeigte sofort eine Bestürzung und gestand schließlich ein, daß sie das Portemonnaie gefunden hätten. Er gab es ihm zurück. „Aber, was ist denn das," sagte der andere Gauner, „da fehlt ja mein Scheck über 90 Mark." „Ja, den haben wir zerrissen, da wir ihn für wertlos hielten!" Nun bestand der andere auf Schadenersatz. Der Fremde, in Angst getrieben, gab sofort 30 Mark und auch der andere gab scheinbar einen Beitrag. Dann verduftete sich einer nach dem anderen von dem Fremden. Als dieser dann allein war, merkte er, daß er zwei Gaunern in die Hände gefallen war. Er erstattete der Kriminalpolizei Anzeige und es gelang dieser noch gestern abend, die Gauner in einer Wirtschaft festzunehmen.

Köln, 24. Juli. Im nächtlichen Dom. In der Nacht von Freitag zum Samstag gegen 2 Uhr erstrahlte auf einmal die Schatzkammer des Domes im hellsten elektrischen Lichte. Der Wächter, der dieses sofort bemerkte, zog, da er Einbrecher vermutete, dreimal die Alarmglocke, worauf sich bald zwei Schutzleute einfanden und gemeinsam mit dem Wächter zunächst die Schatzkammer und dann den ganzen Dom absuchten, ohne aber nur das Geringste zu finden. Wie sich später herausstellte, waren an der elektrischen Leitung am Freitagnachmittag Reparaturen nötig geworden, dabei aber vergessen worden, die Leitung an der Schatzkammer auszuschalten, die nun in der Nacht durch irgend einen Zufall plötzlich in Tätigkeit trat.

Koblenz, 24. Juli. Nicht weniger wie drei tödliche Unglücksfälle ereigneten sich hier am Samstag. Auf der Metternicherstraße wurde ein vierjähriges Kind von einem Bierwagen totgefahren. In der Schützenstraße

---

seinen Hut vom Kopfe und rief: „Meine Gnädigste, täusche ich mich, sehe ich eine Erscheinung?"

Betroffen blickte Christa ihn an und verbeugte sich schweigend. Eine dunkle Röte überflog das Gesicht, als sie sich ausmalte, welcher Begegnung sie sich bei ihrem Wasservergnügen hätte aussetzen können. Das raubte ihr im Augenblick ganz ihre gewohnte kecke Geistesgegenwart.

Übermütig fuhr Herr von Rosen fort: „Daß dieses Wiedersehen sogar auf meinem eigenen Grund und Boden stattfindet, muß ich als ein gutes Zeichen deuten. Aber nun verzeihen Sie dem indiskreten Frager. Wo kommen Sie her, aus der Luft oder als Nixe aus dem Wasser, ich flehe um eine Aufklärung, damit ich Ihre Spur nicht wieder verliere."

(Fortsetzung folgt.)

ist eine Frau, welche beim Anfachen des Feuers Petroleum zugoß, verbrannt. Der Tod trat nach einer Stunde ein. Im nahen Pfaffendorf wurde ein älteres Fräulein infolge Einatmens von Gas, das einer schadhaften Leitung entströmte, erstickt aufgefunden.

St. Johann, 22. Juli. In der Gießerei der Maschinenfabrik Ehrhardt u. Sehmer in Malstatt wurde ein verheirateter Arbeiter von einer 400 Zentner schweren Form zermalmt.

Aachen, 22. Juli. Die verstorbene Frau Waldthausen stiftete je 50 000 M. für den Evangelischen Frauenverein und das Luisenspital.

Düsseldorf, 23. Juli. In der heutigen Vormittagssitzung des Landesverbandes preußischer Trichinen- und Fleischbeschauvereine sprach Kreistierarzt Dr. Heffter (Lüdenscheid) über das Thema: Ist es wünschenswert, daß die Hausschlachtung der allgemeinen Schlachtvieh- und Fleischbeschau unterworfen wird? Redner hielt die gesetzliche Einführung der Fleischbeschau bei Hausschlachtungen vom veterinär-polizeilichen, rechtlichen und hygienischen Standpunkte für unbedingt erforderlich. In lebhafter Debatte, an der sich auch der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Amtsgerichtsrat Kirsch (Düsseldorf) beteiligte, stimmten Vertreter fast aller Provinzen diesen Ausführungen zu. An die Beratungen schloß sich ein Festmahl der Teilnehmer am Verbandstage. Um 3½ Uhr wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Der Vorsitzende teilte mit, daß dem Verbande 146 Vereine mit 4795 Mitgliedern angehören. Darauf erstattete der Schatzmeister Bericht über die Kasse des Verbandes. Im Anschluß hieran entspann sich eine lebhafte Debatte, die mit der Neuwahl von zwei Kassenrevisoren endigte, die eine nochmalige Prüfung der Abrechnung vornehmen sollen. Sodann wurde dem Vorstand aufgegeben, sich mit dem deutschen Privatbeamtenverein in Magdeburg zwecks Anschlusses des Verbandes an diesen in Verbindung zu setzen. Zum Schluß wurde als Ort des nächstjährigen Verbandstages Goslar am Harz bestimmt.

Düsseldorf, 21. Juli. Die Landesversicherungsanstalten planen, laut Köln. Vztg., in ihrem Versicherungswesen eine Neueinrichtung: das Institut der Vertrauensräte einzuführen. Dies zu erreichen soll auch ein Zweck der staatlichen Kommission sein, welche zur Zeit die Bezirke der Landes-Invaliditäts- und Altersversicherungen bereist. Zur Einsetzung dieser neuen Behörde will die Verwaltung veranlaßt worden sein durch die Beobachtung, daß die Ärzte in der Ausstellung der Atteste für die Invaliditätsversicherung den Antragstellern zu weit entgegenkämen; deshalb müsse eine Kontrolstelle eingerichtet werden. Aufgabe der Vertrauensärzte der Versicherungsanstalt soll es sein, die Gutachten der behandelnden Ärzte nachzuprüfen und, falls ihnen irgendwelche Bedenken aufstoßen, den betreffenden Rentenantragsteller nachzuuntersuchen.

Obligs, 22. Juli. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde gestern gegen Abend in der evangelischen Kirche an der Alleestraße verübt. Durch eine Seitentür gelangte der Dieb ins Innere, riß beide Opferstöcke ab und warf sie durch ein Fenster auf den Kirchplatz, wo ein Schmiere stehender Genosse sie in Empfang nahm. Durch das Geräusch wurde eine Frau aufmerksam, die vorn in der Küche mit Putzen beschäftigt war. Auf ihre Frage, was er hier wolle, antwortete der Dieb, er solle sich auf Wunsch des Pastors die Kirche wegen Erneuerung der Malereien ansehen. Da die Frau nichts Böses ahnte, ging sie wieder ihrer Beschäftigung nach. Jetzt suchte der Eindringling schleunigst das Weite, man glaubt ihm jedoch auf der Spur zu sein.

Kreuznach, 24. Juli. Das Vorhandensein der Reblaus wurde in einem Weinberg der hiesigen Gemarkung Brettewog festgestellt. Der Weinberg liegt in nächster Nähe des im Vorjahre verseuchten Terrains.

Kreuznach, 24. Juli. In der Gemarkung Langenlonsheim sind 18 neue Reblausherde entdeckt werden.

Duisburg, 2. Juli. (Wechselfälscher verhaftet.) Gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr wurde auf der Mittelrheinischen Bank hier von der Kriminalpolizei ein etwa 25jähriger Mann verhaftet, der es versucht hatte, gegen einen gefälschten Wechsel bei der Bank einen größern Geldbetrag abzuheben. Allem Anschein nach hat der Betrüger dieses Manöver schon in verschiedenen anderen Städten versucht; er führte noch zwei gefälschte Wechsel für Barmen und Aachen bei sich. Der Täter wurde als der in Immenhausen geborene Bäcker Rich. Prüger festgestellt. Nach seinen Aufzeichnungen hat er sich in Essen, Düsseldorf, Steele, Elberfeld, Köln usw. aufgehalten. Bemerkt sei noch, daß dem Burschen der Mittelfinger der linken Hand fehlt.

Marten, 24. Juli. Unter großer Teilnahme erfolgte heute nachmittag die Beerdigung der weitern acht geborgenen Leichen von Zeche Borussia nach vier verschiedenen Friedhöfen. Die noch in der Grube befindlichen 25 Leichen können erst nach Wochen geborgen werden.

Dortmund, 22. Juli. Die Ziegelindustrie im Industriebezirk leidet außerordentlich unter dem Streik im Baugewerbe. So betrug der Versand des Rheinisch-Westfälischen Ziegelsyndikats im Juni nur 35 Millionen Steine gegen 56 Millionen im Mai; insgesamt wurden durch das Syndikat im ersten Halbjahr 195 Millionen oder etwa ein Viertel der Beteiligung abgesetzt.

Essen, 22. Juli. Ein merkwürdiger Zwischenfall ereignete sich gestern vor der hiesigen Strafkammer. Der als Zeuge geladene Zahntechniker S. aus Rüttenscheid sollte, wie üblich, vor seiner Vernehmung den Zeugeneid leisten. S. erklärte jedoch, er sei konfessionslos und glaube an keinen Gott, daher werde er den Eid nicht leisten. Der Vorsitzende erwiderte, daß er keinen Grund habe, den Eid zu weigern, und machte ihn auf die Gefahr aufmerksam, die eine Eidesverweigerung mit sich bringen könne, Geldstrafe bis zu 300 Mark und Haftstrafe bis zu sechs Monaten. Der Zeuge wurde auf den Flur geschickt, um sich die Sache noch einmal zu überlegen. Nach einer Weile ließ ihn der Vorsitzende wieder hereinrufen, und da erklärte S., daß er nur unter dem Zwange den Eid leisten werde, glauben tue er jedoch nicht daran. Bei der Eidesleistung drehte S. sein Gesicht statt dem Gerichtshofe dem Publikum zu. Auf die Ungehörigkeit seines Benehmens aufmerksam gemacht und aufgefordert, sein Gesicht dem Gerichtshofe zuzuwenden, bemerkte S., er könne so etwas nicht mit ansehen, füge sich aber auch hier dem Zwange. Nunmehr ging die Eidesleistung flott von statten.

Münster, 22. Juli. (Universitätsstatterfall.) Vor zwei Monaten kaufte der Gutsbesitzer Herr Franz Wiechers in Dortmund von dem hiesigen Magistrat ein 250 Quadratruten großes, an der Industriestraße belegenes Terrain, um auf demselben einen großen Tatterfall, verbunden mit Badeanstalt und Restaurant, für die hiesige Universität anzulegen. Bei Aufstellung der Pläne für die mächtigen Bauten fand sich, daß die Form des Grundstücks für den Zweck nicht geeignet war. Infolgedessen erwarb Herr Wiechers laut „W. M." vor einigen Tagen das an der Hafen-, Industrie- und Loostraße belegene, 285 Quadratruten große Fabrikanwesen der Firma Rohling u. Rave für den Preis von 155 000 M. und es soll nunmehr mit dem Bau sofort begonnen werden. Der Tatterfall wird so groß angelegt, daß in denselben ein mächtiger Zirkus eingebaut werden kann.

Minden, 23. Juli. (Tod infolge Unvorsichtigkeit.) Am Mittwoch nachmittag wurde auf dem Militärscheibenstande der Gefreite der 3. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 15, Heine aus Scheie bei Bückeburg, aus Versehen durch die Brust geschossen. Heine trat, nachdem das Zeichen zum Beginn des Schießens gegeben war, noch einmal vor. In demselben Augenblick fiel der Schuß. Der Getroffene liegt hoffnungslos im Lazarett.

Paderborn, 23. Juli. Ein Ereignis, dessen Eintreten man schon lange befürchtet hatte, ist heute früh zur Tatsache geworden, nämlich der Einsturz eines Teiles des großen Tunnels bei Altenbeken, und leider ist es nicht ohne ein schweres Unglück abgegangen. Als heute früh kurz vor 7 Uhr der Personenzug 436 Holzminden—Soest den Tunnel passierte, stürzte in einer Strecke von 30 bis 40 Meter das Gewölbe des Tunnels plötzlich ein, die Lokomotive fuhr in die herabstürzenden Steinmassen — der Tunnel ist aus Sandstein gebaut — hinein, entgleiste und wurde dann verschüttet, Lokomotivführer und Heizer erlitten schwere Verletzungen, konnten sich aber noch aus den Trümmern retten. Auch der Packwagen und ein dahinterfahrender Personenwagen kamen in die Schuttmassen und wurden arg zugerichtet, dem Zugführer wurde ein Bein abgefahren, zwei Passagiere erlitten schwere Verletzungen, zwölf Reisende wurden leicht verletzt. Von hier und Driburg wurden alsbald Ärzte und Sanitätspersonal mit Sonderzügen herangeholt, sechs Verletzte wurden nach Driburg in das katholische Krankenhaus geschafft. Die Verkehrsstörung ist sehr erheblich, da der Tunnel die Verbindung für eine ganze Reihe wichtiger Eisenbahnverbindungen darstellt: Aachen bezw. Köln—Berlin, Altenbeken—Hannover, Altenbeken—Detmold, Altenbeken—Karlshafen. Täglich wird der Tunnel von etwa 200 Zügen befahren, die jetzt zum Teile sehr erhebliche Umwege machen müssen. Das Unglück geschah etwa in der Mitte des 1640 Meter langen Tunnels; nach der Paderborner Seite ist er vollständig verschüttet, und es wird erhebliche Mühe machen, die Schuttmassen wegzuräumen und den Tunnel so herzustellen, daß die größte Gefahr beseitigt wird. Schon seit Jahren war bekannt, daß der Tunnel baufällig zu werden begann und es wurde ständig in ihm gebaut, um namentlich das aus dem über ihm liegenden Rehberge kommende Sickerwasser abzuleiten; dieses aber schaffte sich immer neue Wege und wird auch diesmal den Anlaß zum Einsturz gegeben haben. Man darf erwarten, daß nunmehr der Bau einer Vollbahn von Paderborn über Lippspringe durch das Fürstentum Lippe nach Steinheim und die Ausführung des zweiten Geleises auf der Strecke Altenbeken—Hameln nicht mehr lange auf sich warten läßt.

Soest, 22. Juli. Gestern nachmittag geriet beim Arbeiten an der Dreschmaschine die Wwe Steinhagen, die auf dem Dreschkasten mit dem Anreichen der losgeschnittenen Garben beschäftigt war, infolge Ausgleitens mit dem Fuß in den Dreschkasten, wobei ihr das linke Bein im Kniegelenk abgerissen wurde. Nur mit großer Mühe konnte die Verletzte aus ihrer fürchterlichen Lage befreit werden.

Witten, 22. Juli. Einen Einblick in die Verhältnisse der niederen Bahnbeamten ließ eine Verhandlung vor der Strafkammer Bochum zu. Der Bahnwärter Biere in Annen bezieht ein Jahresgehalt von 840 M. Mit diesem Gelde muß der Beamte, welcher herzleidend ist, eine Frau und 7 Kinder ernähren. In der Not wurde die bisher unbescholtene Frau des Beamten zur Diebin. Sie entwendete zur Nachtzeit den Landwirten Garten- und Feldfrüchte und verkaufte sie an Wittener Händlerinnen. Das Schöffengericht Witten hatte sie mit einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen belegt. Die Staatsanwaltschaft wünschte in der Berufungsinstanz eine Erhöhung der Strafe auf 6 Wochen Gefängnis. Das Gericht ließ es aber, weil die Angeklagte in Not gehandelt, bei der ersten Strafe bewenden.

Hagen, 23. Juli. Der Bau eines Krematoriums beschäftigte die gestrige Hauptversammlung des Vereins für Feuerbestattung. Bekanntlich hat in der Klage des Vereins gegen die hiesige Polizeiverwaltung der Bezirks-Ausschuß in Arnsberg entschieden, daß eine polizeiliche Genehmigung zur Leichenverbrennung gar nicht erforderlich sei. Aus diesem Grunde beschloß der Verein den Bau eines Krematoriums, um sodann bei dem Mangel an gesetzlichen Bestimmungen im Falle der Benutzung der Einrichtung ein staatliches Einschreiten herauszufordern und damit die Frage der Feuerbestattung zur endgiltigen Entscheidung zu bringen. Nachdem Herr Architekt Sanders ein Projekt ausgearbeitet hatte, das auch die Genehmigung des Vorstandes fand, erklärte sich der Besitzer des Folkwang-Museums Herr Osthaus bereit, auf seine Kosten durch Professor Behrens-Düsseldorf neue künstlerische Pläne ausarbeiten zu lassen. Dies geschah, und der Plan des Professors Behrens erfordert nur einen Kosten-Aufwand von 80 000 Mark. Herr Osthaus hat sich ferner bereit erklärt, sich mit 10 000 Mark an den Baukosten zu beteiligen, wenn das letztgenannte Projekt zur Ausführung komme. Neuerdings hat nun der Architekt Sanders ebenfalls einen neuen Plan ausgearbeitet, der bez. der Kosten sich nicht höher stellen würde. Die privaten Sammlungen für den Bau haben bisher 16 000 Mark ergeben. Gestern abend wurde der Bau endgiltig beschlossen und es dem Vorstand überlassen, welches Projekt, das Sandersche oder Behrenssche, er zur Ausführung bringen lassen will.

Hagen, 23. Juli. Das hiesige Lehrerinnen-Seminar beging gestern die Feier seines 25jährigen Bestehens durch einen Festakt, an dem die Spitzen der Behörden, die jetzigen und früheren Schülerinnen, die höhere Mädchenschule und die Eltern der Schülerinnen ungemein zahlreich teilnahmen.

Solingen, 23. Juli. Wie gemeldet, hat die hiesige Polizeiverwaltung, einer Anregung der Gesundheitskommission folgend, ein Verbot des Böllerschießens anläßlich der Schützenfeste erlassen. Die Vorstände der beiden größten hiesigen Schützenvereine wandten sich beschwerdeführend an die Regierung, doch hat diese das Verbot bisher nicht aufgehoben. Das Schützenfest der St. Seb.-Schützengesellschaft, das heute seinen Anfang nahm, konnte infolgedessen nicht mit dem seit Jahrhunderten üblichen „Kanonendonner" eingeleitet werden.

Solingen, 24. Juli. Nach der jetzt vorliegenden Abrechnung hat das deutsche Bundeskegeln, das im vorigen Jahr vom 16. bis zum 22. Juni hier abgehalten worden ist, mit einem Fehlbetrag von 7138,90 M. abgeschlossen, trotz eines Zuschusses von 7000 M., den der deutsche Kegelbund zu den Festkosten beigesteuert hatte. Die Abrechnung gleicht sich in Einnahme und Ausgabe zu 87 252,71 M. aus.

Lüdenscheid, 24. Juli. Hier droht abermals ein Streit zwischen den Ärzten und den Krankenkassen auszubrechen. Die Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter, die 6700 Mitglieder zählt, hat im vorigen Jahre für ärztliche Behandlung 42 572 M. verausgabt. Die Ärzte beanspruchten eine Erhöhung ihres Honorars, und zwar zunächst um 50 ₰ für das Mitglied, später um 1 M. Der Antrag wurde in der letzten Generalversammlung der Kasse nahezu einstimmig abgelehnt; auch ein Vergleichsantrag der Arbeitgeber blieb in der Minderheit. Man nimmt an, daß sämtliche Ärzte ihre Verträge mit der Kasse nunmehr kündigen werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Prinzessin Luise von Koburg sendet Berliner Blättern ein Telegramm zur Veröffentlichung, worin es heißt: „Auf die von mir gestellte Bedingung, nur durch einen anständigen Advokaten Ausgleichsanträge entgegennehmen zu wollen, wurde die Ehescheidungsklage des Prinzen Philipp von Koburg gegen mich, noch ehe sie mir zugestellt war, in der Neuen Freien Presse veröffentlicht. Der Kritik dieses Vorgehens mich enthaltend, möchte ich betonen, daß ich bisher jeden persönlichen Angriff gegen den Prinzen Philipp von Koburg vermieden habe. Wenn ich nun durch die Veröffentlichung einer so gearteten Scheidungsklage die von Unwahrheiten, Verdrehungen und Entstellungen strotzt, zu meiner Verteidigung gezwungen bin, alle Rücksicht fallen zu lassen, und dadurch eine entartete Ehe der Öffentlichkeit vorgeführt wird, so sei hiermit festgestellt, daß ich den Anlaß dazu nicht gegeben habe, sondern herausgefordert worden bin.

Berlin. Die Zahl der Feuerbestattungen in Deutschland erhöhte sich im ersten Halbjahr 1905 auf 902 gegen 664 in der gleichen Zeit 1904.

Berlin. „Der Bureaukrat tut seine Pflicht". . . heißt es in einer bekannten Operette. Einen tragikomischen Reinfall hat ein Berliner Tierfreund zu verzeichnen. In einem Vorort war er Augenzeuge von einer barbarischen Mißhandlung von zwei an einen überladenen Sandwagen gespannten Pferden durch die Fuhrleute. Er setzte die rohen Patrone zunächst an Ort und Stelle energisch zur Rede, dann erstattete er schriftliche Anzeige an den Amtsvorsteher mit dem Ersuchen um Strafeinschreitung und schrieb unter anderm: „Ich habe die Kerle angebrüllt, daß die ganze Nachbarschaft es hörte." Über den Erfolg seiner Beschwerde blieb der Tierbeschützer geraume Zeit im Unklaren. Jetzt ist ihm endlich folgende Antwort zugegangen: „Sie haben am 3. Mai laut eigenem Zugeständnis dadurch ruhestörenden Lärm verübt, indem Sie dermaßen brüllten, daß die ganze Nachbarschaft es hörte." (Folgt ein Strafmandat in Höhe von 10 M. oder zwei Tage Haft.) Der Bureaukrat hat seine Pflicht getan.

Berlin. Über adelige und bürgerliche Offiziere in der preußischen Armee lesen wir in der „Voss. Ztg.": Die Generalfeldmarschälle und Generalobersten sind sämtlich adelig. Der bisher gestiegene Prozentsatz der Bürgerlichen in der Generalität ist im letzten Jahre wesentlich zurückgegangen. Von der Gesamtzahl der Generale (340) sind 78 bürgerlich; das sind 22,9 vom Hundert gegen 26,4 vom Hundert im Jahre 1904. Unter den Korpsführern sind bürgerlich: Stötzer vom 16. und Linde vom 11. Korps. Unter 368 Obersten sind 162 bürgerlich, das heißt 44 v. H. gegen 45,1 im Jahre 1904. Bei der Fußartillerie und dem Ingenieurkorps sind alle Obersten bürgerlich, bei der Feldartillerie 31 von 43. Bei den Oberstleutnants (392) ist der Prozentsatz der Bürgerlichen (174) mit 44,4 gegen 43,5 vom Hundert etwas gestiegen. Von der Gesamtzahl der Stabsoffiziere sind 1211 oder 50,9 gegen 51,3 v. H. bürgerlich. Die Zahl der Bürgerlichen nimmt langsam ab. Die Zahl der Regimenter, die nur adelige Offiziere haben, beträgt 37 gegen 34 im Jahre 1901 und 38 im Jahre 1903.

Kattowitz, 24. Juli. Die Gerickstarre hielt sich im Kreise Kattowitz in der vergangenen Woche auf der Höhe der vorhergangenen. Der Krankenbestand ermäßigte sich von 64 auf 63 Neuerkrankte, während 5 starben und 1 genas.

Kiel, 21. Juli. Hier ist die Meldung eingegangen, daß das während der Herbstmanöver im Jahre 1895 gesunkene Hochseetorpedoboot „S 41" in der jütländischen Jammerbucht aufgefunden worden ist.

Leipzig, 23. Juli. Bei einem Gewitter hat gestern nachmittag hier der Blitz in einen Wagen der Großen Leipziger Straßenbahn (elektrischer Betrieb) eingeschlagen. Der Wagen fuhr gerade über den Königsplatz. Der Unterteil des Wagens geriet in Brand und die zwanzig Fahrgäste hatten eben noch Zeit, ihn zu verlassen. Als man glaubte, das Feuer bewältigt zu haben, wurde der Wagen weitergefahren, kam aber nur eine kurze Strecke weiter, als die Flammen wieder emporschlugen. Man mußte die Feuerwehr holen, die den Wagenboden ausschlug und so den Brandherd beseitigte.

Löbau i. S. Auf der Dorfstraße in Ölsa wurde, wie die Tägl. Rundsch. berichtet, ein zwölfjähriges Kind von Angst erfaßt, als es einen Radfahrer kommen sah, trotzdem die Mutter es beruhigte. Als aber nun gar der Radfahrer vom Rade stieg und an das Kind die Frage richtete, warum es stehen geblieben sei, scheint die Kleine über den Vorfall ganz erschrocken zu sein, denn sie wankte, fiel um und war tot.

Kaiserslautern, 24. Juli. Durch einen gestern im pfälzischen Orte Duchroth ausgebrochenen Brand wurden 22 Gebäude, darunter das Pfarrhaus und die protestantische Kirche, zerstört.

Frankfurt a. M., 24. Juli. In vergangener Nacht brannte eine Wachstuchfabrik in Friesheim teilweise nieder, der Schaden beträgt über eine viertel Million.

München. Ein eigenartiges Mißgeschick passierte, der „Bayer. Rundschau" zufolge, dem „Hüter der Nacht" in Br. bei E. Er hatte eben Zwei geblasen und ging spähend im Orte umher. Bald erschaute sein Auge einen Ort, wo der müde Körper ruhen konnte. Er schlüpfte auf dreiviertel Stunden in eine Chaise, die vor einer Wirtschaft stand, um dem herannahenden Gewitterregen auszuweichen. Aber diese dreiviertel Stunden wurden für unseren Nachtwächter sehr verhängnisvoll und dehnten sich auf zwei Stunden aus. Als nach einiger Zeit der Gewitterregen sich gelegt hatte, spannte der Eigenümer der Chaise an, des Insassen nicht achtend. In flotter Fahrt gings nun den heimatlichen Penaten zu. Dort spannte der Kutscher aus und stellte seine Chaise in die Wagenremise, seinen Fahrgast immer noch nicht bemerkend, sperrte die Remise ab und ging seines Weges. Aber nach geraumer Zeit erwachte auch der Hüter der Nacht. Sofort nach seinem Signalhorn greifend, stöhnte er aus Leibeskräften das übliche „2 Uhr" heraus. Welch ein Gesicht machte aber unser Held, als er sich in der Thurnschen Wagenremise in F. befand und nicht in der Chaise vor der L.schen Wirtschaft in Br. Er schlug Lärm, und als ihm geöffnet wurde verduftete er.

Bamberg, 24. Juli. Ein Rentner aus Hannover, der in dem Kognak-Fälschungsprozeß Hourdeaux als Zeuge geladen, während der drei Verhandlungstage aber nicht erschienen und auf telegraphische Anfrage der Staatsanwaltschaft bei der Polizei in Hannover als abgereist gemeldet worden war, ist bei Bamberg irrsinnig aufgefunden worden. Man hat ihn in die hiesige Irrenanstalt eingeliefert.

Innsbruck, 23. Juli. Im Dorfe Schlunderns im Vinschgau brach vorgestern Feuer aus, das sechs Wohnhäuser mit Ställen und Ökonomiegebäuden einäscherte. Der Brand entstand durch einen achtjährigen Buben, der im Besitze von Zündhölzchen war und mit diesen in einer Scheune den Brand entfachte.

Newyork, 21. Juli. Der Methusalem der Schwimmer ist der 102jährige Thomas Dillon, welcher am Montag bei einem Preisschwimmen in Akron (Ohio) Preisrichter war.

Newyork. Die Explosion an Bord eines Kriegsschiffes. Das amerikanische Kanonenboot Bennington, ein Schiff von 1710 Tonnen und 17½ Knoten Geschwindigkeit, ist am Freitag im Hafen von San Diego, Kalifornien, in die Luft geflogen. Kein Mann soll unverletzt geblieben sein, und nur 20 Mann waren nach der Explosion im stande, an den Rettungsarbeiten teilzunehmen. Die Ursache des Unfalles war eine Kesselexplosion, durch die eine Seite des Decks in der ganzen Länge des Schiffes zerrissen wurde. Das Schiff lag vor Anker, als das Unglück erfolgte. Es wollte in dem Hafen von San Diego Kohlen einnehmen, um dann seine Reise nach Panama fortzusetzen. Ein Augenzeuge des Unfalles sah eine große Dampfwolke aus dem Deck des Vorderschiffes aufsteigen. Es wurden gleichzeitig Schiffsteile unter furchtbarem Getöse hoch in die Luft geschleudert. Das Wasser des Hafens geriet in heftige Bewegung und die in der Nähe des Kanonenbootes liegenden Schiffe schwankten hin und her. Von allen Seiten kamen Rettungsboote herbei; denn das Kanonenboot hatte sich auf die Seite gelegt und schien sinken zu wollen. Die Rettungsmannschaft hatte einen furchtbaren Anblick. Viele Leute des Bennington waren in Fetzen gerissen und die Leichenteile schwammen zwischen Schiffstrümmern umher. Einigen der Schwerverwundeten gelang es, sich bis zum Eintreffen der Rettungsboote über Wasser zu halten, andere versanken jedoch vor den Augen der herbeieilenden Retter. Das Kanonenboot wurde durch Schlepper schnell auf den Strand gezogen. Ein großer Teil der Mannschaft war in den Trümmern des Schiffes eingesperrt. Einige der Leute waren von Rauch geschwärzt, während andere so verbrüht waren, daß man sie nicht mehr erkennen konnte. Fahrzeuge aller Art brachten die Verwundeten in das Hospital. Der Kapitän des Schiffes war während des Unfalles dienstlich abwesend. Nur ein Offizier entkam unverwundet. Der Bennington war einer der Kreuzer, die geringen Tiefgang haben. Die Bemannung bestand aus 197 Offizieren und Mannschaften.

Newyork, 24. Juli. Bei Humble in Texas brennen elf Öltanks der Texas Company, 2 500 000 Barrels enthaltend. Die Flammen bedecken zwei Quadratmeilen. Fünf Neger sind verbrannt. Hunderte, die in Zelten und Hütten auf dem Ölfeld wohnten, sind obdachlos geworden. Die Ursache des Brandes ist Blitzschlag.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Hamburg, 24. Juli. Der Dampfer Hans Woermann ist heute früh hier eingetroffen. Er überbrachte 8 Offiziere und 109 Mann an Kranken und Verwundeten aus Deutsch-Südwestafrika. Die Kranken, deren Zustand es unbedingt erforderlich macht, kommen in das Garnisonlazarett in Altona, die übrigen werden in das Berliner Garnisonlazarett gebracht. Die Genesenen erhalten einen vierzehntägigen Heimatsurlaub.

Russisch-japanischer Krieg.

St. Petersburg, 24. Juli. General Linewitsch meldet unterm 22 Juli: In der Gegend von Haitungchen ging am 20. Juli morgens 10 Uhr eine russische Abteilung in zwei Kolonen gegen die feindlichen Stellungen, vier Werst nördlich von Julangtse, vor. Die Kolone rechts rückte gegen die Front des Feindes heran, die Kolonne links umging den rechten Flügel der Japaner. Das plötzliche Erscheinen der linken Kolonne in den Seitenstellungen des Feindes zwang diesen, seine Stellungen ohne Widerstand zu räumen. Die Russen besetzten hierauf die japanischen Laufgräben, während sich die Japaner auf eine befestigte Stellung im Westen von Julangtse zurückzogen. Ein Teil deckte die Bewegungen. Für die Russen bot es große Schwierigkeiten, die Terrainhindernisse zu überwinden. Dies veranlaßte ihren Rückzug in die Gegend nördlich von Liaupunoff.

Der Arzt schreibt über den **Gerolsteiner Sprudel** Marke roter Stern:
Bei chronischen Katarrhen der Magenschleimhaut ist der kurmäßige Gebrauch des Gerolsteiner Sprudel, Marke roter Stern, vermöge seines Gehaltes an kohlensauren Salzen ein vorzügliches Mittel zur Tilgung der Säure, das gleichzeitig von den **Kranken sehr gern genommen wird.** Auch die Darmentleerung wird dadurch oft ohne jede weitere Medication befördert, eine günstige Wirkung, welche sich, beiläufig gesagt, gleichfalls bei solchen Personen äußert, die infolge sitzender Lebensweise an trägem Stuhl leiden. Sogar bei **fast hoffnungslosen Magenleiden,** wie bösartigen Neubildungen, gewährt der Gebrauch des **Gerolsteiner Sprudel** oft ganz erhebliche Linderung der Beschwerden, indem er die Säure neutralisiert und den brennenden Durst (mit Zusatz von etwas Eis) in wohltuender Weise löscht."

Immer wieder verlangen praktische, sparsame Hausfrauen und erfahrene, tüchtige Wäscherinnen das echte **Dr. Thompsons Seifenpulver mit dem Schwan.** Sie wissen eben aus Erfahrung, daß es bis auf den heutigen Tag kein besseres Waschmittel gibt. — Ueberall zu haben.

Im Hause des Herrn Photographen Dürr wird am Freitag dieser Woche ein Kaufhaus für Gelegenheitskäufe in Herren-Garderoben, Hüten, Mützen, Schirmen, Wäsche und Unterzeugen durch Herrn Hermann Reese eröffnet, worauf hiermit aufmerksam gemacht sei. Im übrigen wird auf die in diesen Tagen bereits erschienenen und noch erscheinenden diesbezügl. Anzeigen in der Gummersbacher Zeitung hingewiesen und bemerkt, daß an den ersten drei Eröffnungstagen jeder Käufer ein Geschenk erhält.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Marienhagen, den 25 Juli 1905

Familie Fuchs.

Bekanntmachung.

Zu der am **Montag**, den **18. September 1905**, zu **Dieringhausen** stattfindenden **Rindviehausstellung** des Zuchtverbandes XX sind Anmeldungen bis zum **1. August** an Herrn Kreistierarzt Woldt in Gummersbach einzusenden. Zu den Anmeldungen von Ausstellungsvieh sind Formulare zu benutzen, die von den Bürgermeisterämtern und dem Herrn Kreistierarzt Woldt unentgeltlich bezogen werden können.

Die Landwirte und Züchter des Zuchtverbandes — Kreise Gummersbach, Waldbröl und Wipperfürth — werden eingeladen, die Ausstellung mit gutem, rotbunten Vieh zu beschicken; besonders empfiehlt sich die Ausstellung von Stieren, Familienzuchten und Rindern.

An Prämien gelangen ca. 2800 M. zur Verteilung: außerdem 2 silberne und 4 bronzene Medaillen und eine Anzahl Vereinsdiplome.

Gummersbach, den 5. Juli 1905.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Kirschstein,
Königlicher Landrat.

Männergesangverein „Sängerlust". Orchesterverein Gummersbach.

Dirigent: Herr **E. Brüning.**

Sonnabend, den 29. Juli 1905, punkt 8½ Uhr abends:

Konzert

im festlich beleuchteten

Isingschen Garten.

Eintrittsgeld M. 0.50 pro Person.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden mit **3½ %** verzinst. Die Verzinsung beginnt für diejenigen Einlagen, die bis zum 15. eines Monats eingezahlt werden, bereits mit diesem Tage, für spätere Einlagen mit dem 1. des nächsten Monats. **Kapitalien gegen I. Hypotheken werden zu 4½ % ausgeliehen.**

Die Kasse ist an allen Werktagen vormittags von **9 bis 12 Uhr** und nachmittags von **3½ bis 6 Uhr** geöffnet mit Ausnahme von Freitags und Sonnabends **vormittags.**

Ziehung 3. August.

Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk. der Cölner Handw.-Ausstellung.

600 Gewinne im Gesamtwert von

28000 Mk. Hauptgewinne **3000 Mk. 2000 Mk.**

1500 Mk. 2 mal 1000 Mk. Nur 60 000 Lose.

Zu haben bei den **kgl. Lotterie-Einnehmern** und allen bekannten Losverkaufsstellen.

1903er Caseler per Flasche M. 1,15.

Kreszenz des v. Kesselstadtschen Majorats, Trier.

Naturreines Originalgewächs garantiert.

Flaschenprobe gebe zu drei Viertel des Wertes ab.

Robert Fastenrath, Weingroßhandlung.
Gummersbach, Fernsprecher Nr. 176.

Gutsverkauf.

Samstag, den **29. Juli**, nachmittags 5 Uhr, beabsichtige ich mein hier zu **Nordhellen** in bestem Kulturzustande mit modernster Milchkühlanlage und Gelegenheit zum Milchverkauf befindliches **Ackergut**, worauf 4 Kühe gehalten werden können, meistbietend zu verkaufen.

Nordhellen b. Meinerzhagen, den 23. Juli 1905.

Albert Busch.

Für Geschäftsleute!

Zu der mit dem **landwirtschaftlichen Feste** der Lokalabteilung verbundenen großen **Rindviehschau** des XX. Zuchtverbandes (Kreise Gummersbach, Waldbröl und Wipperfürth) mit **Maschinen-** und **Gewächsausstellung** am 17. und 18. September wird ein ausführlicher **Katalog** (Führer), der sehr reichhaltig ausgestattet und mit einem **Annoncenanhang** versehen werden soll, in

mehreren Tausend Exemplaren

herausgegeben. Da derartige Kataloge bekanntlich aufbewahrt und öfter gelesen werden, sind die **Anzeigen** darin auch **von besonderer Wirksamkeit** und wir laden deshalb die Geschäftsleute ein, den Katalog zur Empfehlung ihrer Geschäfte zu benutzen.

Die Insertion einer ganzen Seite kostet **8** Mark, die einer halben Seite **5** Mark.

Um die rechtzeitige Fertigstellung des Katalogs sicher zu stellen, werden Anzeigen nur bis **Ende August** von der **Expedition der Gummersbacher Zeitung** entgegengenommen.

Gummersbach, den 21. Juli 1905.

Der Zuchtverbandsvorsitzende:
Woldt,
Kreistierarzt.

In meinem Kom.-Verlage ist erschienen:

Unser Glaube,

Vortrag, gehalten von Professor **Arnold Meyer**, Zürich, am 1. Juli 1904 in Dieringhausen.
Zweites Tausend — Preis 30 Pfg. (Porto 5 Pfg.).
Eduard Krüger, Buchhandlung, Gummersbach.

Oberbergische Bank,

Aktiengesellschaft,
Ohl, Bez. Cöln und Halver.
Reichsbank-Giro-Konten in Gummersbach u. Lüdenscheid.

Wir empfehlen uns zur **Diskontierung von Wechseln** auf das In- und Ausland, **Eröffnung von Krediten, laufenden Rechnungen, Check-** und **Spar-Konten, Ausstellung von Checks** und **Akkreditiven** auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes, **Ausführung von Aufträgen** an allen Börsen, **Einlösung von allen Zins-** und **Dividendenscheinen, Besorgung neuer Couponsbogen.**

Die auf uns gezogenen Wechsel, oder die Promessen unserer Kunden stellen wir auf Wunsch bei der Rheinischen **Diskonto-Gesellschaft in Aachen** zahlbar, ohne dafür eine besondere Provision zu berechnen.

Ebenso werden die auf uns gezogenen Checks außer an unseren Kassen in Ohl und Halver nach Feststellung der Ordnungsmäßigkeit und Ablauf der hierfür erforderlichen Zeit auch bei der Rheinischen Diskonto-Gesellschaft **in Aachen** und deren Zweigniederlassungen in Bonn, Koblenz, Cöln, Traben und Wiersen bezahlt.

Unsere Kasse in **Ohl** ist **geöffnet** an **allen Werktagen** vormittags ½9—12 Uhr und nachmittags von ½3—6 Uhr, unsere Kasse in **Halver** vormittags 8—1 Uhr, **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.

Freitag, den 28. Juli,

abends 6 Uhr:

Eröffnung

meines Kaufhauses

41 Kaiserstr., Gummersbach, Kaiserstr. 41,

im Hause des Herrn Photographen Ph. Dürr.

Gelegenheitskäufe

in

Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderobe,
Hüten, Mützen, Schirmen,
Wäsche und sämtlichen Unterzeugen.

Während der ersten 3 Eröffnungstage erhält jeder Käufer ein passendes Geschenk.

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe

von

Hermann Reese,

41 Kaiserstr., Gummersbach, Kaiserstr. 41,

im Hause des Herrn Photographen Ph. Dürr.

Hotel-Restaurant Deutsches Haus 1. Rang.
Cöln a. Rh. Laurenzplatz 1, Ecke Salomonsgasse am Molkteden kmal **Cöln a. Rh.**
empfiehlt sein mit allem Komfort der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Hotel. Ruhige Lage. In der Nähe von Hauptbahnhof und Hauptpost.
Logis mit garn. Frühstück von Mk. 2,50 an.
Ia. Dortmunder und Münchener Biere.
Kleine Weine erster Firmen.
Vorzügl. Mittagstisch, Diner Mk. 1,00 u. Mk. 1,50.
Reichhaltige Abendplatten.
Hochachtungsvoll
Aloys Otto (neuer Besitzer).

Schreib- und Kopier-

Tinten

in vorzüglicher Qualität,

flüssigen Leim, Stempelfarben,

sämtliche

Schreibutensilien

empfiehlt

Friedr. Luyken.
Gummersbach.
— Fernsprecher Nr. 12. —

Bazar.

Einmachgläser, Geleebecher

in allen Größen äußerst billig.

Peter Schramm,
Gummersbach.

Spezial-Damen-Frisier-Salon.

Kopfwaschen mit Dr. Harold **Champoo-Powder** macht das Haar weich und geschmeidig.

Haartrocknen mittels **elektr. Kalt-** und **Heißluftapparat**, welcher infolge elektr. Heizung nur ganz reine, frische Luft ausströmt.

Frau Carl Autweiler jr.,
Gummersbach.

Oehmig-Weidlichs

Allianz-Seife.

hochvorzügliche und sehr preiswerte Konsum-Toilette-Seife von mildester und angenehmer Qualität mit feinem Parfüm, ist zu haben

in **Gummersbach** bei: Franz Heuser,
„ **Rönsahl** bei: Apotheker Herm. Beck,
„ **Marienheide** bei: Karl Beckmann.

Vereinfachte

Buchführung

für

Handwerker und Kleinhändler

zu haben in der Buchhandlung von

Friedr. Luyken, Gummersbach.

Zum Färben und Reinigen

von **Damen-, Herren-** und **Kindergarderoben, Möbel-** und **Dekorationsstoffen, Decken, Vorhängen usw.,** sowie zum **waschen** und **bügeln** von **Gardinen** und **dekatieren** von **Stoffen**

empfiehlt sich die

Färberei und **chemische Waschanstalt** von

Eduard Thiel,

Gummersbach, Karlstraße.

Schnellste und sauberste Ausführung nach den neuesten Reinigungsverfahren.

Annahmestellen in **Dieringhausen:** Frau **Heinr. Bickenbach, Wiehl: Peter Heuser, Bergh a usen,** Rhld.: **Inl. Selbach, Alferzhagen: August Schmidt.**

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer **oberirdischen Telegraphenlinie** am Wege von Hülsenbusch nach Hüttenermühle liegt bei dem Kaiserlichen Postamt in Gummersbach aus.

Cöln, 21. Juli 1905.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Kriesche.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 27. Juli d. Js., nachmittags 4 Uhr, werde ich in **Lieberhausen,** Haus Nr. 32,

8 Paar Schäfte und 1 Schwein

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Schrott,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Wir **verzinsen Gelder** in beliebiger Höhe je nach der Kündigungsfrist

bis zu 4 1/2 %.

Volksbank zu Siegburg, e. G. m. b. H., (gegründet 1874).

Zahn-Atelier

Ad. Giese,

KÖLN,
Brüderstr. 2 B. part.,
Nähe Altes Stadttheater.

F. W. Schumacher Nachf.,
Linden-Drogerie.

Cognac Scherer

In allen Preislagen.
Hervorragende deutsche Marke.
Preise auf den Etiketten.
Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)

Alleinverkauf:
Wilh. Koppenberg,
Gummersbach.

An alle

Frauen u. Mädchen!

Alle Länder durcheilte es wie der elektrische

Funke

als der Erfinder der Grolich'schen **Heublumenseife** für feine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn **Grolichs Heublumenseife** dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesenblumen und Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradezu augenscheinlicher Wirkung einen fleckenlosen, reinen und sammetweichen Teint erzielt und denselben bei ständigem Gebrauch vor Fältchen und Runzeln schützt. — Das Haar, mit **Grolichs Heublumenseife** gewaschen, wird üppig, schön und voll. — Die Zähne täglich mit **Grolichs Heublumenseife** gereinigt, bleiben blendend weiß wie Elfenbein. **Grolichs Heublumenseife** kostet 50 Pfg. Bessere Drogenhandlungen u. Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolichs Heublumenseife **aus Brünn,** denn es bestehen Nachahmungen. Käuflich in **Bergneustadt:** Hugo Jürges, Galanterie. — Emil Bohle, Friseur. — Wilh. Antweiler, Friseur. — Albert Baum. — **Dieringhausen:** Otto König, Handlung. — **Wiehl:** Herm. Bertrams, Galanterie. — **Marienheide:** Carl Dienstühler, Handlung. — **Niederseßmar:** Wwe. Zapp, Handlung. — **Ahlbusch:** Heinr. Mouschener. — **Derschlag:** Wilh. Paul. — **Ründeroth:** Gebr. Haager Nachf.

Gerichtliche Versteigerung.

Am Samstag, den 29. Juli 1905, nachmittags 5 Uhr, werden zu **Ründeroth,** Hüttenstr. Nr. 9,

ein Pferd (Fuchs-Wallach), drei Lastwagen, zwei Kippkarren, ein Pferdegeschirr, eine Bank, ein Kleiderschrank, ein Nachtkonsol, ein Waschtisch, ein Tisch u. eine Häckselmaschine,

hierauf anschließend:

ein Pferd (Rotschimmel) und ein Fahrrad

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Lichtenberg,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Rote Kreuz-Lotterielose à M. 3,30, Porto 10 Pfg.
Schnabel, kgl. Lotterie-Einnehmer, Gummersbach.

---

6 Stück **Fachwandfenster,** sowie eine **Haustür,** noch gut erhalten, hat billig abzugeben

Wilh. Heuser,
Bergneustadt.

Das Verzeichnis über die

Fernsprech-Anschlüsse

Gummersbach

in Plakatform zu haben bei

Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen-** und **Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Geschäftshaus,

welches sich auch als Privathaus eignet, ist fortzugshalber sofort zu vermieten oder zu verkaufen.

W. Hommer, Ründeroth.

Eine **Wohnung** von 2—3 Zimmern für 2 Personen **sofort zu mieten gesucht.** Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Wohnung,

5 Zimmer, zu vermieten.

Karl Heuser F. Sohn,
Inh. Fritz Riese,
Gummersbach.

Schön möblierte **Zimmer** zu vermieten. Wo sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine besteingerichtete

Woll- u. Shoddyspinnerei

und **Reißerei** mit Tauschgeschäft und guter Kundschaft und flottem Absatz in Hessen-Nassau ist Umstände halber sof. mit voller Einrichtung sof. zu verpachten od. zu verkaufen. Sichere gute Existenz für einen jungen Fachmann oder Spinnmeister mit Kap. Off. u. G. Z. 152 an die Exped. dieser Zeitung.

5—10 Mk. können Herren u. Damen durch l. Schreibarbeit tägl. i. Hause verd. Prosp. f. 10 Pfg.-Marke. „Herfordia-Verlag", Herford.

Kleinere **Streichgarnspinnerei** bei Aachen sucht per sofort tüchtigen jüngeren

Spinnmeister

für Krempeln und Selfaktors, der in der Fabrikation von feinen Streich-, Shoddy- und Kunstwollgarnen durchaus erfahren ist und hierin bereits selbstständig gearbeitet hat. Meisterwohnung vorhanden. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angaben der bisherigen Stellung unt. G Z. 153 a. d. Exped. d. Ztg.

Ein

Schuhmachergehülfe

sofort gegen hohen Lohn ges.

Friedr. Kohlmann,
Freckhausen bei Dreshe.

Laufbursche

gesucht.

Kaufhaus **H. Reese,**
Gummersbach, Kaiserstr.

Suche per 1. Sept. ein einf. geb. **Fräulein** zur Stütze u. Beaufsichtigung von 3 Kindern im Alter von 2, 7 u. 9 Jahren.

Frau **B. Mosheim,**
Barmen.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

zu baldigem Eintritt gesucht.

Frau **Carl Siebel,**
Dieringhausen.

Ein zuverlässiges

Mädchen

sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition dies. Ztg.